



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
102 (1892)**

117 (29.4.1892)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-51951](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-51951)

General-Anzeiger



In der Postkiste eingetragen unter Nr. 2429.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphische Adressen:
„Journal Mannheim.“
Verantwortlich:
Für den politischen u. allg. Theil
Chefredakteur Dr. Samel,
für den lokalen und prov. Theil
Ernst Müller,
für den Inseratenthail:
Karl Kysel.
Rotationsdruck und Verlag von
Dr. A. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des kaiserlichen
Bürgerhospital.)
Ammtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(102. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Pfg.
Die Restamen-Zeile 60 Pfg.
Einzl. Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Nr. 117. (Telephon-Nr. 218.)

Stelefeste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Freitag, 29. April 1892.

Großherzog Friedrich.

Zum 20. April 1892.

„Reif sein ist alles!“ An dieses Wort des vaterländischen Dichters, womit unser Großherzog in einer Rede bei der Einweihung der Bahn Waldsüt-Konstanz 1868 die hohen Ziele freiherrlicher Entwicklung kennzeichnete, wird man jetzt, angesichts seines vierzigjährigen Regierungsjubiläums, erinnert. Daß Badens Volk reif geworden und stets zur rechten Zeit reif gewesen ist für die mannigfaltigen großen Aufgaben, die im Laufe dieser vierzig Jahre an die Thronkraft und Entwicklungsfähigkeit desselben herantraten, das ist in erster Reihe das nie genug zu schätzende Verdienst unseres Landesherren. Reif, den Kampf aufzunehmen und durchzuführen mit den anmaßlichen dunklen Elementen, besonders im ersten Jahrzehnt der Regierung, den Kampf für die geistige Freiheit und Unabhängigkeit; reif für den inneren Ausbau des Staates in der Gesetzgebung und Verwaltung, reif für die Wahrung, Förderung und Mitverwirklichung der deutschnationalen Bestrebungen, reif endlich für eine wirklich konstitutionelle Staatsverfassung. Diese Reife der Gesinnung unter Badens Bürgern hat sich auch in dieser Festwoche gezeigt. Nicht mit den Lippen, nicht in überschwänglichen Eitelkeiten, sondern mit dem Herzen, mit weisvollem männlichen Ernst wird das hohe Fest überall gefeiert. Keine flackernden Redensarten, wie ein ausländisches Blatt mit scharfer Beobachtung sagt, keine künstliche Erregung zu übersäumendem Enthusiasmus! Nein, überall der natürliche Ausdruck einer aufrichtigen Verehrung, der herzlich Dank für eine von den besten Absichten und von wahren Erfolgen begleitete Regierungsthätigkeit, die feste, aber tief im Bewußtsein der gesamten Bevölkerung wurzelnde Ueberzeugung, daß während der verfloffenen vierzig Jahre an der Spitze der Landesregierung ein Herrscher gestanden, der zugleich ein Fürst und ein Bürger ist, ein edler, überaus wohlwollender Mann, zugleich ein Mann mit der voll erwiesenen Befähigung für die Pflichten und Aufgaben seines hohen Berufes, mit dem klarsten Verständnis für die Erfordernisse der jedesmaligen Zeit nicht nur, sondern auch der Zukunft, ein Fürst, der seinen Blick stets auf das Ganze, auf das Gesamtwohl des Staates gerichtet und die werthvolle Gabe besessen hat, durch seine herrlichen persönlichen Eigenschaften stets beruhigend und klärend auf die Gemüther zu wirken, dergestalt, daß auch seine entscheidendsten Schritte nicht einem so heftigen Widerstande Anderdenkender begegneten, wie dies unter einem anderen Fürsten ohne Zweifel der Fall gewesen wäre. Und in was für Kämpfen hat unser Großherzog nicht gestanden! Was ist nicht auf ihn eingedrungen! Die größten und folgenschwersten Ereignisse des Jahrhunderts hat er mit erlebt, hat ihren Einfluß auf das Volk und das engere und weitere Vaterland ermessen können: die Wuth und die Verblendung der irregulierten Massen nicht minder als die tiefe Begeisterungsfähigkeit des Volkes für alles Gute, Wahre und Schöne, für das deutsche Vaterland und bürgerliche Freiheit, und die erleuchtete Einsicht verständiger Führer. Aber das ist einer der schönstenzüge im Wesen unseres Großherzogs, und den hat er mit dem großen Kaiser Wilhelm dem Ersten gemeinsam: er hat sich nie verbittern lassen, er ist nie irre geworden an den Menschen und an seinen Badenern, ob er auch ins häßliche Antlitz der Revolution und des Abfalls selbst der Truppen schon als Jüngling schauen mußte, ob er mit dem unfrommen Starrsinn der Frommen als Fürst gleich zu Anfang seiner Regierung zu ringen hatte und ob er, durch die Verhältnisse gezwungen, gar manchmal seine besten Absichten gehemmt und verkannt sah. Nur wahrhaft groß angelegte Herrschernaturen wehren die Menschenverachtung von sich ab. Großherzog Friedrich gehört zu ihnen, wie der geliebte erste Kaiser, mit dem er so viele Charakterzüge theilt, vor allem die klare Besonnenheit neben der Milde und Güte, und den festen Willen, der sich seine Ziele setzt und nicht von ihnen abläßt, ob der Weg auch bisweilen seitwärts biegt. Anders aber als der König von Preußen und der deutsche Kaiser konnte Großherzog Friedrich auf sein Volk einwirken und den Wünschen seines Volkes, die stets allen anderen deutschen Volksstämmen voraus auf freiherrliche Selbstbestimmung gingen, entsprechen. In einem kleineren Lande, das leichter einheitlich zusammengefaßt werden kann, lassen sich viel eher freie Einrichtungen treffen als in den großen Reichen und

auch der einzelne Bürger kommt da eher zur Geltung. Dies ist auch der Grund, weshalb Baden in mancher wichtigen Hinsicht so viel früher reif und mündig war als Preußen und manch anderer deutscher Staat, weshalb hier auch der Herd stand, auf dem die Gluth der Begeisterung für „Alldentschland“, unablässig geschürt, immer wieder zu hellen Flammen emporstieg, ein Wahrzeichen für alle deutschen Sauen. „Wie eine reife Frucht“, so sagt Ernst Keller in seinem vorirefflichen Buche über den Großherzog richtig, „fiel deshalb auch das lang ersehnte Gut, das Vaterland, uns in den Schooß,“ und die beständige Wärme unserer aufrichtigen und nachhaltigen Begeisterung hat sie mit zur Entwicklung bringen helfen. Ja, wenn irgend ein deutsches Land, so hatte Baden und sein Fürst jenes Glück verdient. Der Leitgedanke, welchen der Großherzog bei der Schaffung der protestantischen Kirchenverfassung aufstellte, war für die ganze Gesetzgebung, für die Handelspolitik wie für die Gewerbefreiheit, für Gerichte und Schulen maßgebend geworden; alles war berechnet auf den Zusammenschluß mit dem übrigen Deutschland. Reif sein war alles, und Baden war reif.

Wohl sein Fürst es war! Das ist keine Schmeichelei, keine Pbrase, sondern lauter Wahrheit. Und Friedrich war es schon seit dem Beginn seiner Regentensalubahn. Das ist das Werthwürdige, das Bedeutende. Jeder Gedanke an Rache, wie er von schwächeren Fürsten so natürlich Besitz ergreift, lag ihm fern, ihm, der doch die Vertreibung seines Hauses hatte mit anschauen müssen. Seine einzige Sorge war, die Wunden jenes Aufstandes zu heilen und nach Erkenntniß der Ursachen der bewältigten Volksverheerung den berechtigten Forderungen seiner Zeit entgegenzukommen, in den begrenzungen Stürmen und Drängern auch die Volkangehörigen, ja die wenn auch irrenden Freunde des Vaterlandes zu achten und in jedes Gemüth die Zuversicht einkehren zu lassen, daß der Bundesfürst nicht im Darme einer überwundenen Weltanschauung stehe, daß er seine Ziele nicht hinter sich aufsuche im Wobder früherer Zeiten, sondern vor sich im Lichte einer schöneren freieren Zukunft. Als ein durch und durch und aus eigenem Entschlusse konstitutioneller Herrscher aber sah er sich freilich mehrmals zur Nachgiebigkeit gegen reaktionäre Elemente genöthigt; seine Stellung im Streite zwischen dem kirchlichen Rückschritt und dem Partikularismus auf der einen Seite und dem kirchlichen wie politischen, auf Deutschlands Einheit gerichteten Liberalismus auf der andern Seite bedingte es so. Mühte er doch sogar 1866 selbst gegen Preußen in der Reihe der andern süddeutschen Staaten die Waffen ergreifen. Das war aber auch die letzte schwere Probe, die seinem vaterländischen Sinne beschieden war. Bald durfte er als der treueste Freund Preußens, allen deutschen Fürsten voran, sein Ideal, die Einigung des Vaterlandes, Schlag auf Schlag verwirklichen helfen.

Seine Besonnenheit, seine Vorurtheilslosigkeit, sein Gerechtigkeitsgefühl haben in den vielfachen inneren Kämpfen der engeren Heimath trotz der angebotenen Schwankungen stets zu Gunsten der fortschreitenden Entwicklung entschieden, im Sinne der Mehrheit der Bürger und auf so fürstliche Art, daß auch die Gegner ihm stets Liebe und Treue gewahrt haben. Friedrich hat die innerste Seele des konstitutionellen Systems von Anfang an erfasst und bethätigt, er hat erklärt, daß zwischen dem Volk und dem Fürstenrecht kein feindlicher Gegensatz bestehe. Ueber dem Wohl des Volkes und dem der Dynastie waltet das Gesamtwohl des Staates, dem sich Fürst und Volk in gleicher Weise untergeordnet haben, gleichermäßen zu Opfern bereit, wenn das Staatswohl es erheischt. So ist Großherzog Friedrich der erste wahrhaft und im Kerne konstitutionell gesinnte Monarch Deutschlands, ein bleibendes großes Vorbild für alle jetzt lebenden und alle künftigen Herrscher unseres Vaterlandes. Und, um auch dies noch zu sagen, da es seinen Ruhm nicht schmälert, vielmehr noch erhöht: auf diese Höhe eines modernen Fürsten hat er sich erheben können, weil er Bürger zu Unterthanen und Mitarbeiter hatte, die diesem Fürsten zum Theil ebenbürtig waren an staatsmännischer Einsicht, an loyaler Gesinnung hinsichtlich des staatlichen Gesamtwohles und an jeglicher Tugend. Es gibt Bürger unter den Fürsten, wie es Fürsten unter den Bürgern gibt: diese Wahrheit lehrt Badens Fürst und Volk den Nationen. Wohl dem Staate, wo Fürst und Bürger in schönem Bunde wirken!

Wir schließen mit den Versen Goethes, die der Re-

gierung des Großherzogs Friedrich besser als jedes andere Lob eignen:

„Dieser schöne Begriff von Macht und Schranken, von Willkür und Gesetz, von Freiheit und Noth, von beweglicher Ordnung, Vorzug und Mangel, erweckt Dich hoch! Die heilige Muse bringt harmonisch ihn Dir, mit sanftem Zwange belehrend. Keinen höhern Begriff eringt der stillliche Denker, Keinen der thätige Mann, der dachtende Künstler; der Herrscher, Der verdient, es zu sein, erfreut nur durch ihn sich der Krone.“

Politische Uebersicht.

Berlin, 28. April. Der „Reichsanzeiger“ bezeichnet die durch den kaiserlichen Erlass vom 20. April hervorgerufene Annahme von Auflegung einer neuen Reichsanleihe als Mißverständnis. Die Einzahlungen des auf den 9. Februar zur Zeichnung aufgelegten Anleihebetrages seien nahezu bewirkt; ein Bedürfnis zur Vermehrung der Reichskassenbestände liege nicht vor. — Die „Kreuzzeitung“ meldet: Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses beschloß hinsichtlich Hellborffs mit 95 gegen 1 Stimme: Die Fraktion billigt die Schritte, welche ihre Delegirten im Eiserenauschuß behufs anderweiter Zusammensetzung der geschäftsführenden Leitung dieses Ausschusses thaten. — Die Stadtverordneten stimmten dem Magistrat zu, monach beide das Projekt einer Weltausstellung in Berlin begrüßen; das Unternehmen sei kräftig zu unterstützen. — Die Schießversuche, denen der Kaiser heute in Meppen beizuwohnte, bezogen sich auf die neuesten Konstruktionen im Bereiche der Schiffs- und Küstenartillerie. Vorgelegt wurden Geschütze vom kleinsten (4cm) bis zum größten (42cm) Kaliber, sowie Schnelllade-Kanonen. Die Trefffähigkeit und Feuergeschwindigkeit der Geschütze, sowie die Geschöswirklungen waren außerordentlich. — Dr. Stuhlmann ist am 15. Februar mit dem größeren Theil der Emin-Pascha-Expedition in Bucoba angelangt, nachdem Hunger und Krankheit den Vormarsch vereitelt hatten. Emin Pascha ist erkrankt und folgt nach.

Ueber die Bekämpfung der Anarchisten veröffentlicht die „Deutsche Revue“ in ihrem Maiheft einen Brief des französischen Senators Jules Simon. „Die Anarchisten, so heißt es in diesem Briefe ohne Datum, haben in der Stadt Paris in einer Woche vier Attentate unternommen. Sie sind nicht stark an Zahl, aber sie brauchen auch nur wenige Arbeiter zur Ausführung ihrer Pläne. Das ist eben das Eigenthümliche der modernen Höllenmaschinen, daß man mit so sehr wenig menschlichen Arbeitskräften so große Leistungen anrichten kann. Außer den Pariser Attentaten sind noch andre in London und Lüttich ausgeführt und versucht worden, kein Land ist vor ihnen gesichert. Die Pariser Anarchisten, welche vor allen Dingen an einigen Richtern Rache nehmen wollten, sind die eifrigsten von allen, doch müssen oder können wenigstens einige geschicktere Menschen unter ihnen sein. Wenn man von ihnen spricht, so kommt einem ganz unwillkürlich das Wort „Wilbe“ auf die Zunge. Und in Wirklichkeit sind es auch Wilbe. Der Zustand der Wiltheit hat seine bestimmte Stelle in der Geschichte, und wenn ich auch die Lehre von dem Fortschritte in der Entwicklung der Menschheit nicht leugne, sondern sehr fest daran hänge, so geschieht dieser Fortschritt doch nicht in gleichmäßigem Flusse, sondern mehr in einzelnen Absätzen, und es kommen auch Rückschritte vor, und besonders schreitet oft ein Theil zurück, während das Ganze weiter fortschreitet. Wenn wir nun aber Wilbe unter uns haben, und diese uns den Krieg erklären, so müssen wir das unsre thun, um dem Angriffe Stand zu halten. Hierzu gibt es, wie oben erwähnt, drei Mittel; Strafbestimmungen, die Ueberwachung und das Monopol. Von diesen möchte ich keins dem andern vorziehen, sondern alle drei gleichzeitig anwenden. Frankreich hat mit dem System der Strafbestimmungen den Anfang gemacht. Das neue Strafgesetz ist in 24 Stunden zu Stande gekommen und es ist herzlich schlecht geraten. Viele Juristen sind — in Uebereinstimmung mit mir — der Ansicht, daß das bisherige Strafrecht ausgereicht hat, um das Anbringen von Sprengpatronen an bewohnten Orten zu ahnden; was aber hätte verboten werden sollen, ist die Entwendung, die Hero-

stellung, die Verwahrung und die Beförderung von Sprengmitteln. Dieses muß sobald wie möglich nachgeholt werden, und das kann auch ohne Schwierigkeiten geschehen. Viel schwieriger ist die Ueberwachung. Die Polizei in Paris ist ebenso gut wie die in Berlin und in London. Jules Simon bezeugt aus der Zeit seiner eigenen Amtsverwaltung, daß die Polizei mit großem Eifer und großer Geschicklichkeit gehandhabt wird. Aber hier soll sie einer ganz neuen Gattung von Gegnern und einer ganz neuen Gattung von Werkzeugen entgegen treten. Die Beamten müssen vor den Augen der Feinde, gewissermaßen im feindlichen Feuer, neu eingeübt werden. Sie müssen über die Art des Vorgehens unterrichtet und durch die Gewöhnung vollkommen damit vertraut gemacht werden; auch muß ihre Zahl wesentlich vermehrt werden, denn das Schlagsfeld ist jetzt so weit ausgedehnt worden, daß es mit den alten Truppen nicht mehr ausgefüllt werden kann, ohne daß überall empfindliche Lücken entstehen. Wenn dies nicht geschieht, so werden viele sagen, daß die Polizei nicht ihre Pflicht thue, während in Wahrheit diejenigen ihre Pflicht vernachlässigen, welche ihr die unentbehrliche Verstärkung nicht gewähren. Dies alles ist aber noch nicht ausreichend. Der Diebstahl von Sprengmitteln kann so lange nicht vollständig verhindert werden, bis der Staat die Herstellung allein in seine Hand genommen hat. Alsdann müßten die Staaten in ein Bündnißverhältnis zu einander treten und über die Bekämpfung der Wilden sich gegenseitig verständigen."

Aus dem brieflichen Nachlaß Laslers And in dem Heft der „Deutschen Revue“ weitere Veröffentlichungen erfolgt, enthaltend die Korrespondenz Laslers über die deutsche Frage aus dem September 1870. Man ersieht daraus, wie eifrig Lasler in Verbindung mit Forderbeck, Bennigsen, Kiefer, Marquardt, Barth, Hölder, Schulze-Delitzsch, Jolly darauf bedacht war, die öffentliche Meinung günstig zu stimmen für den Zusammenschluß von Süddeutschland mit dem Norddeutschen Bund auf der Grundlage der geltenden Verfassung. Vor der Kapitulation bei Sedan waren die Bemühungen auch darauf gerichtet, die Einverleibung von Elsaß-Lothringen zu sichern. Im Interesse des Abschlusses der Verträge mit den süddeutschen Staaten wurden Reisen nach horigen Hauptstädten unternommen. Lasler berichtet über die Stimmungen in den letzteren an den Minister Delbrück zur Unterstützung der Verhandlungen desselben. Mehrfach tauchte in den Briefen die Ansicht auf, daß man in München nicht sehr überzeugt war von einem lebhaften Interesse des Fürsten Bismarck an dem Anschluß Bayerns an den Bund. Nach ist aus dieser Korrespondenz zu erfahren, daß die Bemühungen der Konservativen auf die Errichtung eines Staatenhauses neben dem Reichstag gingen, und daß man auf dieser Seite, was Lasler als das Merkwürdigste berichtet, ein verantwortliches Ministerium wünschte. Bismarck wolle darauf eingehen.

Paris, 28. April. Ravachol gestand im Prozeß, ohne die geringste Spur von Reue, Alles zu, dessen er wegen des Attentats auf dem Boulevard St. Germain beschuldigt wurde. Er sowohl, wie sein Genosse Simon, der zugab, den Aufpaffer bei dem Attentate gespielt zu haben, legten den größten Eynismus an den Tag. Am Schlusse des Verhörs verlas Ravachol eine Schrift, worin er die Beweggründe seiner That darlegte. Er habe seine allzu hart verurtheilten Genossen rächen wollen. Die Anarchie sei eine große Familie, wo der Schwächere von den Uebrigen geschützt werde. „Wir wollen“, sagte er, „Angst einjagen, damit man überlege. Man wird auf diese Weise unsere Theorien kennen lernen und wissen, daß wir keine Verbrecher, sondern Verteidiger der Unterdrückten sind.“ Um 4 Uhr Morgens verkündeten die Geschworenen ihren schon mitgetheilten Wahrspruch, worin Ravachol und Simon mit über die Umstände jugendbilligt werden. Die Angeklagten sprangen auf und riefen „Hoch die Anarchie!“ Als dann der Gerichtshof verkündete, daß Ravachol und Simon zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt seien, während die übrigen Angeklagten, dem Verdict der Geschworenen zufolge, hätten freigesprochen werden müssen, erhoben sich die Angeklagten von Neuem mit jenen Hochrufen. Der Ausgang des Prozeßes hat denen Recht gegeben, die es als eine Ungeschicklichkeit bezeichneten, daß der Generalstaatsanwalt Quesnay de Beaurepaire die früheren Verbrechen Ravachols von der Verhandlung ausgeschieden und nur die anarchistischen Verbrechen in Paris selbst den Geschworenen zur Beurtheilung unterbreitet hatte. Der Angeklagte selbst hat aus diesem Umstande Vorteil gezogen, indem er auf die Frage des Vorsitzenden wegen der Ermordung eines Geistlichen und der Verhöhnung die Antwort verweigerte, weil diese Punkte nicht in der Anklageschrift enthalten seien. Und wie verfehlt das Vorgehen des Generalstaatsanwalts gewesen ist, bekundet ein Brief, den einer der zum Prozeße ausgelassenen Geschworenen an den „Figaro“ gerichtet hat und worin es heißt:

Der Generalprocurator Herr Quesnay de Beaurepaire hat diesen Prozeß umgestaltet. Anstatt uns ein Angehauer zur Beurtheilung anzustellen, den letzten der Mörder, der in Chamblès und Saint Etienne gemordet und überall gerächt hat, der durch seine Maschinen und Witzschindeln ganz Paris aufbrachte, sieht Herr Quesnay de Beaurepaire, man weiß nicht warum, von all diesen frühen Verbrechen ab, trotzdem sie erwiesen sind, und thut nur zwei beiden gegen die Herren Demoit und Bulot gerichteten Explosionen aufrecht. Anstatt des armenen Ravachol, dessen Beurtheilung im Voraus sicher war, präferirt uns Herr Quesnay de Beaurepaire einen „anarchistischen Gei“! Es ist der Prozeß einer Partei, der beginnt; man verlangt von uns, die Anzahl allein zu beurtheilen und sie ohne Erbarmen zu verdammen; er macht uns so, ohne daß wir es wollen, zu Besten, die in einer Art politischem Tribunal sitzen. Die Akte verwerfen die Thaten dieses Mannes und verlangen eine Bestrafung; doch wird man uns dazu bringen, ihn

zum Tode zu verurtheilen? Wollte er nicht einfach diese moderne Gesellschaft, deren Unterdrückung sein politisches Programm“ ausdrückt, in Schreden versetzen? Haben Sie für die Complotte dieser mysteriösen Persönlichkeit andere Beweise als seine eigenen Geständnisse, diese Geständnisse, die so sehr einer Großthaterei gleichen? Das werden sich meine Kollegen, die Geschworenen, fragen, wenn man diesen Prozeß auf das bloße Gebiet des Anarchismus stellt. Und das werden die Verteidiger zu Gunsten des Angeklagten gegen den Generalprocurator ausführen. Und dieselben Advokaten werden mit vollem Rechte von uns wissen wollen, warum man Ravachol auf Grund des alten Artikel 302 des Strafgesetzbuches wegen eines durch Explosion verursachten Mordes verfolgt, während 10 Tage nach dieser Verhaftung der Justizminister im Parlamente von der Tribüne herab feierlich erklärt hat, daß dieser Art. 302 nicht genügt, die bisher nicht vorgekommenen Verbrechen durch Dynamit zu bestrafen, und daß man künftighin eine neue Gesetzgebung für diese neuen Mord brauche?

Genau im Sinne dieses Briefes haben die Geschworenen ihr Urtheil gefällt. Beigetragen hat dazu vornehmlich die Furcht, in die sie durch anarchistische Drohungen und durch die Angstartikel der Pariser Presse versetzt worden waren und die durch das Attentat auf dem Boulevard Magenta am Vorabend des Prozeßtages neue Nahrung erhalten hatte. Die Ungeschicklichkeit des Generalstaatsanwalts allein trägt die Schuld daran, wenn man in Frankreich von dem Ausgange des Prozeßes nicht befriedigt ist, und daß Ravachol auch vor dem Gerichtshof als Apostel des Anarchismus erscheinen konnte.

Badischer Landtag.

Karlstraße, 28. April.

66. Sitzung der Zweiten Kammer.

Am Ministerische: Kultusminister Geh. Rath Dr. Koll Oberlehrerdirector Foss, Regierungskommissäre.

Tagesordnung: Fortsetzung der Verhandlung über II. Mittel- und Volksschulen.

Abg. Gerber. Unter Bezugnahme auf einzelne Ausführungen des Abg. Nusser, Rädt, Straube u. A. laßt Redner darüber, daß die Religion so sehr als Nebenache betrachtet werde; den lateinischen Unterricht dürfe man nicht zu gering schätzen, beruhe doch unsere ganze Bildung auf den geistigen Erzeugnissen der Griechen und Römer im Alterthum; bezüglich des Geschichtsunterrichts betont Redner, daß die Wahrheit in erster Linie zur Geltung kommen müsse und alterthümliche Märchen und Irrthümer verschwinden sollen; gerade der Geschichtsunterricht werde auch dazu benutzt, gegen die katholischen Geistlichen und die Kirche zu gehen, wie dies das gestern vom Abg. Dennig vorgetragene traurige Beispiel zur Genüge beweise, Zustände, hinsichtlich welcher der groß. Ministerium nicht ganz von aller Mißthand freisprechen könne.

Oberlehrerdirector Foss weist auf einen ausdrücklichen diesbezüglichen Erlaß hin gegen religiöse Polemik in Mittelschulen; derartige Nachrichten in öffentlichen Blättern seien mit Vorbehalt aufzunehmen. Dies müsse besonders betont werden. Als Beleg führt Redner eine entstellte Darstellung des Badischen Beobachters an über ein in einer Mittelschule aufgegebenes Thema: „Ist die Einführung des Christentums dem deutschen Volke von Nutzen gewesen?“ Auch mit den von Abg. Dennig vorgeschlagenen Forderungen sei nicht so schlammig; es sei hierbei kein Gegenstand des Schulunterrichts, worum es sich handle, sondern eine Uebung im freien Vortrag.

Abg. Wildens weist die Angriffe des Abg. Rädt auf den Direktor der Realschule in Heidelberg zurück und schildert denselben als einen tüchtigen, geschätzten Schulmann; in solchen Fällen sei es jedenfalls immer zweckmäßiger, den ordnungsmäßigen Instanzenweg einzuschlagen, was gewiß eine Abhilfe nicht verfehlen werde. Auch Heidelberg sei bereit, eine Oberrealschule einzurichten, vorausgesetzt, daß die Berechtigungsfrage vorerst eine befriedigende Lösung gefunden habe. Die ablehnende Stellungnahme der Groß. Regierung gegenüber der Einführung einer Prüfung nach der 6. Klasse könne Redner nur billigen. Was die Schulabschlussleistungen anbelange, so werde hierin überall in der liberalsten Weise vorgegangen. Bezüglich der Anstellung halte er an dem Grundgedanke fest, daß hierbei die Dienstfähigkeit ausschlaggebend sein müsse. Der Vorschlag Brunsens, hinsichtlich des Lateinischen und Griechischen im Stundenplan, sei so beachtenswert, daß er der Groß. Regierung eine diesbezügliche Erwägung empfehlen würde.

Abg. Rädt kritisiert in abfälliger Weise die seitigen Ausführungen des Abg. Straube und wendet sich gegen die „Sozialistenreflexe“ des Abg. v. Stockhorner; besonders verwahre er sich gegen das von dem genannten Abgeordneten beiführende Rächungsrecht in der Schule; eben dadurch unterschreibe sich unsere Zeit vortheilhaft von der Vergangenheit, daß der Begriff der Ehre mehr zur Geltung komme in der Schule und im Hause.

Oberlehrerdirector Foss erwidert dem Abg. Wildens auf seine Anfrage und erklärt, daß man alle diesbezüglichen Erfahrungen in den Nachbarstaaten sorgsam beobachten und etwaige Erfolge sich zu Nutzen machen werde; von einer sofortigen Reduktion im Sinne des preussischen Lehrplans müsse man daher bis auf Weiteres Umgang nehmen.

Abg. Blankenhorn schließt sich den seitigen Ausführungen des Abg. Heimbürger bezüglich der Berechtigungen der Oberrealschulen an, und besonders der Realschulen, und meint, man solle doch einmal mit dem alten Bsp. aufräumen und Jehen seine Vorbildung suchen lassen, wo er sie finde und wo er eben die Gelegenheit dazu habe. Es schließe sich ja von selber aus, daß Altphilologen und Theologen an die Oberrealschule gehen — wogegen Redner nicht einsehen kann, warum z. B. Abiturienten der Realschulen nicht eben so gute Juristen oder Mediziner werden können, als diejenigen der Gymnasien. Er freue sich der allseitigen Zustimmung des Hauses und möchte aber glauben, man solle vor Ertheilung der Berechtigungen nicht etwa erst die Standesgenossen befragen, es könnte sonst vielleicht wieder geben, wie vor einigen Jahren bei den Mediziner, von welchen Manche nur deshalb sich nicht einverstanden erklärt hätten, daß die Abiturienten der Realschulen zum Studium der Medizin zugelassen wurden, damit ihr Stand nicht von den Juristen über die Achsel angesetzt werde. Er meine, ein so beschränkter Standpunkt werde sich von selber überleben. Redner bringt noch zur Sprache, daß sich die Reallehrer beschwert fühlten, weil bei den Gewerbeschulen 20 Kl. und bei den anderen Schulen nur 10 Kl. von ihnen in die 1. Klasse aufwärts könnten; ferner einen Fall, in welchem ein allerdings sehr tüchtiger Lehrer mit 40 Jahren in die 1. Klasse versetzt worden sei, während ältere Kollegen von 40—47 Jahren in der zweiten befaßt worden seien.

Oberlehrerdirector Foss stellt die beiden Fälle klar.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. April 1892.

Bezirksrathssitzung

vom 28. April 1892.

Genehmigt werden folgende Gesuche um Erlaubniß zum Betriebe einer Schwankwirtschaft ohne Branntweinkonk.: des August Rohlfisch mitt in T 2, 7, des Friedrich Schweinlein in U 5, 13, des Karl Reichert, Kleine Wallstadtstr. 2, des Josef Abel, Dammstraße 10, des Leonhard Wagner, Lindenbühlstraße 27, des Jakob Jädel in Käferthal und des Johann Karz in Feudenheim (Gastwirtschaft). — Das gleiche Gesuch des Johann Georg Lutz in Käferthal wurde abgelehnt und diejenigen des Wilhelm Wild in T 3, 5a und des Michael Wittich in Karau abgelehnt.

Genehmigt werden ferner folgende Gesuche um Erlaubniß zur Transferrung bestehender Schwankwirtschaftskonzessionen mit Branntwein: des Oskar Parde von Sedenheimerstr. 28 nach L 16, 15, des Georg Müller von Dammstr. 28 nach L. Querstr. 4; ohne Branntwein: des Gustav Weßbecker von Bismarckplatz 7 nach Q 7, 5, der Marie Hornung von M 8, 10 nach U 1, 16, des Ludwig Leonhard von Schwy. Str. 61 nach F 2, 10, des Heinrich Gehr von A 3, 10, nach Q 4, 13/14, des Wilhelm Hoffmann von L 7, 10a nach Ecke der Thorader- und großen Herzogstraße, des Ehr. Eröger von H 7, 8b nach J 4, 7b und des Michael Müller von Schwy. Str. 48 nach J 5, 8. — Das gleiche Gesuch des G. Bösch in Ladenburg von Haus-Nr. 365 nach Haus-Nr. 209 wurde abgelehnt.

Genehmigt werden ferner: die Gesuche des Heinrich Dubs, G 8, 20b, und des Jacob Heiler, K 1, 2, um Befreiung der ihnen ertheilten Wirtschaftskonzessionen; die Ertheilung von Schlachtfleischen durch Heinrich Berger und G. Hegler in Karau; das Gesuch des Wilhelm Kraus in Ladenburg um Erlaubniß zum Kleinverkauf von Branntwein (mit Transferrung); das gleiche Gesuch der Susanna Kolb G 4, 3, wurde abgelehnt.

Unterlag wurde der Geschäftsbetrieb des Dienstmanns Jacob Siegmund dahier.

Ersucht wurde ein Schifferpatent dem Joseph Bauchhardt in Mannheim.

Festgestellt wurde der Ortsbauplan der Gemeinde Karau. Vertast wurde die Ertheilung der Staatsgenehmigung zu dem Beschlusse des Bürgerausschusses der Stadtgemeinde Mannheim vom 30. Juli 1891, Bezug der Angrenger zu den Dienstleistungsstellen der Rheinbäderstraße betr.

Bezüglich der sanitätspolizeilichen Untersuchung der Miethwohnungen in der Schwägeringer Vorstadt und auf dem Lindenhof wurden Auflagen ertheilt.

Zum vierzigjährigen Regierungsjubiläum Sr. Mgl. Hoh. des Großherzogs Friedrich von Baden.

Der Winter ist dahin, und von der Blütenpracht Wird unser Herz wie unter Aug' entzückt. Der Frühling kam auf leisen Sohlen über Nacht! Und hat die Blumen wunderbar geschmückt. Der Himmel läßt die neue Erde wieder, Und allwärts steigen auf die frohen Vieder.

Und für uns fällt ein schönes Fest in diese Zeit Und scheint uns recht zum Danke einzuladen; Wir feiern heute alle, alle hocherfreut Das Jubiläum Friedrichs von Baden, Beständig an diesem Tag auf neue Bon ganzem Herzen uns're Lieb' und Treue.

Was Er seit vierzig Jahren unserm Baden war, Das wissen so die Jungen wie die Alten, Vor jedem offenen Auge liegt es sonnenklar Des Landes glückliches, gesegnetes Entfallen. Was Er zu Deutschlands Einheit beigetragen, Wird man noch rühmen in den spätesten Tagen.

Heil unserm Fürsten! Wd' noch manches schöne Jahr In unserm Glück Er in Baden thronen! Bewahre ihn der Himmel gnädig vor Gefahr Und laß uns unter seinem Schirme sicher wohnen! Wie uns're Herzen dankbar für Ihn aläben, Wd' Segen Ihm und seinem Haus erbähen.

Mannheim, 29. April 1892.

A. Waujach.

Von Seite des Badischen Handelstages wurde dem Großherzog Friedrich anlässlich des vierzigjährigen Jubiläumsfestes eine künstlerisch ausgestattete Adresse durch je einen Vertreter der acht der gedachten Korporation angehörenden Handelskammern bezw. Genossenschaften überreicht. Diese von Herrn Professor Eytz an der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe hergestellte Adresse hat folgenden Wortlaut: Durchlauchtigster Großherzog! Gnädigster Fürst und Herr! Ein glückliches Volk begehrt die 40jährige Jubelfeier des Regierungsantrittes seines geliebten Fürsten. Selten hat wohl ein Herrscher unter gleich schwierigen Verhältnissen, wie Eurer Königl. Hoheit, die Regierung seines Landes angetreten, wohl kaum ein anderer Fürst kann auf eine langjährige, von großen weltgeschichtlichen Ereignissen tief berührte Regierung mit solcher Befriedigung zurückblicken, wie Baden's um Reich und Heimatland hochverdienter Großherzog. — Neben dem ersten Kaiser wird die Geschichte in erster Reihe Euerer Königl. Hoheit eine ruhmvolle Stelle bei der Errichtung des heiteren deutschen Reiches einräumen. — Nach Sicherung des äußeren Friedens begann, wie im Reiche, so in unserem Heimatlande, die bürgerliche Thätigkeit allmählich sich zu regen und zu entfalten. Gewerbe, Industrie, Handel und Verkehr waren jetzt vorzugsweise die Söhne, die der fürsichtigen Fürsorge bedurften und diese wurde ihnen auch bis auf den heutigen Tag in einem Maße zu Theil, welches deren Vertreter zu tiefstem Danke verpflichtet. Diese Fürsorge galt vor Allem der mächtigsten Wasserstraße Europas, dem Rhein. Großartige Hafenanlagen wurden geschaffen, bräuf Empfangnahme der vom Norden kommenden Güter und Abgabe derselben an unser im Laufe der Jahre kräftig fortentwickeltes Eisenbahnnetz. So rüchten sich unter der Regide Euerer Königl. Hoheit Obrit Wasser- und Eisenstraße die Hand, sich gegenseitig befruchtend, und Wohlstand verbreitend in allen Theilen des Landes. Schaiten darum Eurer Königl. Hoheit auch den Vertretern der Industrie und des Handels an dem heutigen Gedenntage Baden's unter die große Zahl derjenigen sich zu stellen, welche ihren aufrichtigen und warmen Dank und herzlichsten Glückwunsch darbringen zu einer Feier, deren Begehung die himmlische Vorlesung nur wenigen Herrschern zu verfallen pflegt. — Wd'ge ein gültiges Beweisk Eurer Königl. Hoheit noch viele Jahre in bisheriger Gesundheit und Frische das Herrscheramt über ein dankbares und glückliches Volk zum Segen uns'res Landes führen lassen. In tiefer Verehrung Euerer Königl. Hoheit treuergebenster Badischer Handelstag.

Stiftung. Der Großherzog hat anlässlich seines Jubiläums ein neues edles Werk vollbracht, indem er die reiche Summe von 20,000 Mark für die Großherzog-Friedrich-Jubiläumstiftung spendete. Die neuest ausgegebene Nummer des „Staatsanzeigers“ gibt diesen Entschluß durch eine Beschreibung des groß. Ministeriums des Innern kund, welche lautet: S. M. G. der Großherzog haben aus Anlaß der Feier Hochst-Ihres vierzigjährigen Regierungsjubiläums gütigst geruht, zu der mit Uebende vom 1. Dezember 1878 (Staats-

angegeben von 1879 Nr. 1) errichteten „Großherzog-Friedrich-Jubiläumstiftung“ eine Zulassung von zwanzigtausend Mark mit der Absicht zu machen, daß von deren Zinsen der Betrag von sechshundert Mark zur Erhaltung der im ersten Satz des § 6 der Stiftungsstatuten vorgelegenen Summe zu dienen habe und für die Verwendung dieser 600 M. der durch § 2 der Statuten bestimmte Verteilungsmaßstab nicht bindend sein solle.

* Ernennungen und Versetzungen. Ernannet wurden: zum Geheimen Rath I. Klasse der Präsident des Oberlandesgerichts, Richard Schneider; zu Geheimen Räten II. Klasse der Präsident des katholischen Oberstiftungsraths, Franz Siegel, der Geheimen Oberregierungsrath Freiherr v. Reddem Staatministerium, der Direktor des Oberstiftungsraths, Geheimen Oberregierungsrath August Joss, der Steuerdirektor Emil G. Lochner, der Oberstaatsanwalt beim Oberlandesgericht von Neubronn, und der Direktor der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus, Geheimen Oberregierungsrath Karl Haas; zu Geheimen Räten III. Klasse der Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Illenau, Geheimen Hofrath Dr. Heinrich Schüle, der Verwaltungsgerichtsrath I. von Feder, der Reichsberufsammlung für Böden und Steuern Geheimen Finanzrath Eduard Bickardt in Radeburg, und der Oberforstbach Friedrich Krutina bei der Domänen-direktion; zu Geheimen Oberregierungsräten die Ministerialräthe Heinrich Deß und Dr. Eugen von Jagemann beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, der Geheimen Regierungsrath Friedrich von Breun in Karlsruhe und der Ministerialrath E. V. Schertl, Landeskommissar in Karlsruhe; zum Oberregierungsath der Regierungsrath Friedr. Merkel bei der Generaldirektion der Staatsbahnen; zu Geheimen Hofräthen der Direktor der Universität Heidelberg, Professor Dr. Adalbert Werg, der Hofrath Professor Dr. Bernhard Erdmannsdorffer an der Universität Heidelberg, der Professor der Universität Freiburg, Professor Dr. Ernst Sieglar, und der Hofrath Professor Dr. Jakob Baroth an der Universität Freiburg; zum Geheimen Kommerzienrath der Kommerzienrath Philipp Dittens in Mannheim; zu Finanzräten der Oberrechnung Jos. Stöcker in Thingen und der Finanzassessor Joseph Rheinboldt bei der Hof-direktion; zu Bauärthen die Obergeringere Jakob Schmitt, Vorstand der Wasser- und Straßenbauinspektion in Konstanz, und Tobias Wolff, Bahnhauptinspektor in Mannheim; zum Hofrath der Professor Dr. Otto Lehmann an der Technischen Hochschule; zum Landgerichtsrath der Landgerichtsrath Dr. Ulrich Krebs in Mosbach; zu Oberamtsrichtern die Amtsrichter Friedrich Schredel in Redardischheim, Dr. Robert Reich in Borsdorf, Dr. Oskar Buchelt in Eberbach, Dr. Otto Schneider in Mannheim, Dr. Otto Färst in Karlsruhe, Edmund Schmidt in Schwetzingen, Otto Dink in Bühl und Wilhelm Schopf in Schönau; zu Medizinalräthen die Bezirksärzte Dr. Robert Rothweiler in Waldkirch, Dr. Franz Josef Winter in Achern, Dr. Wilhelm Häuser in Donaueschingen und Dr. Gerbert Ritter in Vörrach, die praktischen Aerzte Wilhelm Bähr in Karlsruhe, Dr. Sidor Lindmann in Mannheim und Dr. Karl Rittermaier in Heidelberg, sowie den Medizinalassessor Albert Sieglar, technischen Referenten für pharmazeutische Angelegenheiten beim Ministerium des Innern; zum Domänenrath den Domänenverwalter Heinrich Frei in Mannheim; zu Commerzienräthen den Fabrikanten Otto Solly in Schönen, den Bankier Julius Wes, Präsidenten der Handelskammer in Freiburg, den Fabrikanten Hermann Mohr in Mannheim und den Fabrikdirektor Hermann Schrader in Eberbach; zu Obergeringern die Bezirksingener Adolf Eisenlohr in Vörrach und Karl Ihm in Ueberlingen, sowie die Bahnhauptinspektoren Otto Straub in Eberbach und Wih. Hornmuth in Bilklingen; zum Medizinalassessor den Verwalter der Apotheke des akademischen Krankenhauses in Heidelberg, Dr. Gustav Julius; zum Güterinspektor den Güterverwalter Heinrich Bressler in Mannheim; zum Inspektor des Bauwerkskontrollor Julius Wunke bei der Generalbauinspektion; zu Oberrechnungsräten die Rechnungsräthe Karl Edelmann bei der Oberrechnungskammer, Ludwig Bauer, Archivar der ersten Kammer der Landstände, Eduard Ferdinand Reimiger und Gottfried Hauck beim Verwaltungshof; zum Rechnungsrath den Verwalter Heinrich Lenzler am akademischen Krankenhaus in Heidelberg; zum Oberregisseur den Regisseur August Carlacher am Großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe; zur Kammerfängerin die Hofoperfängerin Fräulein Sophie Fritsch in Karlsruhe; zum Kammermusiker den Hofmusiker Ludwig Heiß in Karlsruhe.

* Eine große Anzahl von Orden und Auszeichnungen sind anlässlich des vierzigjährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs verliehen worden: I. den Hausorden der Thure; Oberstallmeister v. Holzing und Staatsminister Dr. Turban; II. den Orden vom Fürstlichen Löwen: I. den Orden Verdienst I. von Böhmen; dem Oberstallmeister Freiherrn v. Gemmingen und dem Oberstallmeister von Edelsheim; 2. die goldene Kette zum innhabenden Großkreuz; dem Finanzminister E. Härtel und dem Präsidenten des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts Rolf; 3. das Großkreuz; dem Staatsrath Eisenlohr. Ferner erhielten Personen von der persönlichen Umgebung des Großherzogs, der Hofverwaltung u. s. w. das Ritterkreuz I. Klasse mit Eichenlaub Kapellmeister Rottl in Karlsruhe;

das Ritterkreuz I. Klasse: Oberregisseur Dantke und Hofstallmeister Lange in Karlsruhe; das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub: Garteninspektor Wagner in Schwetzingen. Von Beamten der Zivilverwaltung und sonstigen Personen erhielten u. a. das Kommandeurkreuz II. Klasse: Professor Schmidtberger in Heidelberg; der Landgerichtspräsident Kammer in Mosbach und der Präsident des Aufsichtsraths der Rheinischen Creditbank in Mannheim Carl Eckhard; das Ritterkreuz I. Klasse mit Eichenlaub: die Landgerichtsdirektoren Fieser in Karlsruhe und Baumkral in Freiburg; Professor Leber in Heidelberg, Straßenbahninspektor Kopp in Freiburg, Gymnasialdirektor Ullig in Heidelberg, den Geheimen Regierungsräten Frhr. v. Rühl hier; Bistler in Heidelberg, O. Schöb in Schwetzingen; das Ritterkreuz I. Klasse: die Landgerichtsräthe von Duol hier, Reuter in Karlsruhe, Staatsanwalt v. Dusch, Professor Dußl und Oberrechnungsrath Wenz, sämtlich in Heidelberg; Kreisgerichtsdirektor Conrad hier, Professor Henrich in Heidelberg, evang. Diakon Rühl in Schwetzingen, Rabbiner Dr. Steinhilber hier, Medizinalrath Schellenberger in Weinheim, Direktor Reßler hier, die Oberförster Obermeyer in Heidelberg und August Vogel in Schwetzingen, Oberrechnungsrath Eberlein in Buchen, Obergeringere Fuchs in Heidelberg; das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub: der Vorsitzende des Palzau-Militärvereinsverbandes, Hauptmann Hofbauer in Heidelberg; das Ritterkreuz II. Klasse: Regisseur Jacobi und Opernsänger Knapp hier, Gerichtsnotar Bucherer und Notar Stark in Heidelberg, Oberlehrer Bus hier, Reviseur Robert hier, Bezirksarzt Fuchs in Heidelberg, das Mitglied des Kreisvereins Mannheim, Privatmann Kaufmann hier, die Stadträte Deschkel, Hirschhorn und Kahn hier, Keller in Heidelberg, Stadtverordneter Hausmann hier, Kaufmann Wilden hier, Mitglied der Handelskammer, Direktor der Spiegelfabrik Mannheim, Meier, dem Vorstand des Tabakbauvereins Bensheim hier; das Verdienstkreuz vom Bährigen Löwen: Hofmusikant Unger hier, Kirchenfondsrath Bauer hier, Schnapsengewerbetreiber in Heidelberg, Viehhändler Kamm Klingner hier, Sportassistent W. Schmidt hier, der Vorstand des Kaufm. Vereins, W. Schmidt hier; die große goldene Verdienstmedaille: Stationsmeister Haas in Heidelberg, Volkskassendirektor Weiser hier, Keller in Heidelberg, Religionslehrer Schreiber in Weinheim, Assistent Rehm in Heidelberg, Gerichtsvollzieher Winter in Weinheim, Hausmeister Ochs in Heidelberg, Polizeiarbeiter Ehrlich hier, Gebärdenlehrermeister Fieser in Weinheim, Straßenmeister Siegel hier, Sekretär Beder hier, die Rathsdirektor Lemphier und Hebel in Heidelberg, Steuer-einnehmer Söll in Heidelberg, Werkstättenführer Weill hier, Magazinsmeister Baus hier, die Bahnhauptinspektor Baus hier und Ochs in Heidelberg; die silberne Verdienstmedaille: Gerichtsvollzieher Fütterer hier, Oberassessor Jakob Müller am hiesigen Landesgericht, die Diener Jehn, Witzhopf, Böttner, Schlemmann und Diener Heinlein in Heidelberg, Rathsdirektor Sauer in Hand-schuhmacher, Gebärdenlehrermeister Woll hier, Gebärdenlehrermeister Woll in Heidelberg, Polizeiarbeiter Schlegel in Heidelberg, Schuhmann Herberich hier, die Amtsdirektor Rauch in Weinheim und Schwendemann hier, Folschneider hier, ferner für mehr als 40jährige Dienstleistung in dem gleichen gewerblichen Unternehmen als Arbeiter an Steuerübernehmer Föllner hier, Steuerassistent Waidel in Böhmling, Dosen-aufseher Walter in Mannheim, Oberhelfer Franz in Heidelberg, Böttner Kienle hier, Schaffner Riß hier, Landwehr in Heidelberg, Weichenwärter Wenz in Ludwigs, Bahnwärter Ehrlich und Schuster hier, Volkskassendirektor Ehrlich und Klenner in Heidelberg, Brief-träger Berger hier, Volkskassendirektor Haas hier, Volkskassendirektor Winkler in Heidelberg, Volkskassendirektor Sauer hier. Ferner erhielten von Militärpersonen: Das Kommandeurkreuz II. Klasse: Oberst von Oppen hier. Das Ritterkreuz I. Klasse: Major J. D. Herrmann in Heidelberg; das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub Hauptmann Sieglar hier und die silberne Verdienstmedaille Feldwebel Riegel hier.

* Vom Ober- und Regimentalkommandeur des in A. 111 erhaltenen die folgende Zuschrift: Nr. 89 bringt einen Bericht über die Verhandlung der Straf-kammerung Mannheim vom 29. März d. J., betreffend die Anklage eines ehemaligen Soldaten des Regiments wegen Selbstverwundung. Die in diesem Bericht enthaltene Behauptung, Lieutenant Weig habe dem betreffenden Mann mit beiden Händen dinstartig wuchtige Schläge auf den Kopf, resp. über die Ohren gegeben, daß Wächner zu Boden stürzte, entspricht nicht den durch die gerichtliche Untersuchung festgestellten Thatsachen. Das Regiment ersucht die Redaktion auf Grund des § 11 des Preß-Gesetzes vom 7. Mai 1874 diese Berichterstattung kostenlos in dem „General-Anzeiger“ aufnehmen zu lassen.

* Werdereuen in Mannheim. Gekren ging das Gerücht, als ob der Stall des Herrn Thon Vörrach und Suermann nicht auf dem hiesigen Weingebirge belagert würde. Wir sind in der Lage auf das Bestimmteste zu widersprechen, indem gekren die für den Stall in Aussicht

genommenen Vörrach festbesteht wurden. Wir erhielten auch Verne in letzter Stunde die bestimmte Mittheilung, daß Waldmann I. Krahhörst, Boulo und Andere sicher einreisen werden. Bis jetzt sind überhaupt schon 54 Vörrach festgenommen, so daß eine Belagerung von 60-70 Rennpferden in Aussicht steht. Der Stall des Herrn Daniel wird nicht erscheinen. Der berühmte Stepler-Orgel soll auch land-unfähig geworden sein. Somerward-Bound, der Stepler des Herrn Harms, der am Montag in Hamburg beim letzten Sprunge fiel, soll sich, wie wir hörten, bei dem Sturze etwas weh gethan haben, so daß kein Erscheinen in Mannheim auch zweifelhaft erschien. Heute morgen lief jedoch eine Depesche ein, daß Somerward-Bound seine Mannheim'scher Engagements bestimmt erfüllt und von dem bewährten hier bekannten Herrentrainer Mrs. Tipler gekren werden soll.

* Jubiläums-Rennen in Mannheim. Während der drei Renntage werden auf der Mannheim-Heidelberg-Postbahn Nachmittags von 2-3 Uhr ab in dem Zeitschnitt von 10 Minuten Sonderzüge von Station Mannheim-Stadt, nach dem Rennplatz abgelassen werden. Desgleichen werden nach Beendigung des Rennens Sonderzüge für die Rückfahrt verkehren.

* Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 15. Woche vom 10. April bis 16. April 1892. In Todesfällen für die 35 Todesfälle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In — Falle Masern und Scharlach, in — Falle Scharlach, in 2 Fällen Diphtherie und Scharlach, in — Falle Unterleibstypus (gastr. Nervenfieber), in — Falle Kindbettfieber (Puerperalfieber), in 5 Fällen Lungenschwund-sucht, in 7 Fällen akute Erkrankung der Athmungsorgane in 2 Fällen akute Darmkrankheiten, (in 2 Falle Brechru-fall, Kinder bis 1 Jahr 2.) In 17 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 2 Fällen gewaltthamer Tod.

* Christkranke Mannheim I. Die gestern Abend im Bellevue-Keller abgehaltene Generalversammlung war nicht so zahlreich besucht, als die Versammlungen dieser Klasse es sonst zu sein pflegen. Herr Seemann verlas zunächst die Berichterstattung über das vergangene Jahr, welche zu Bemerkungen keinerlei Veranlassung gab. Der Redner der Klasse, Herr Heinrich, erstattete sodann den Rechenschaftsbericht; darnach bilanciren die Einnahmen und Ausgaben mit Mark 206,114.09. Das Vermögen beträgt Mark 101,477.88 und hat sich im abgelassenen Jahre um Mark 13,976.91 vermehrt. Die Mitgliederzahl war Ende 1891 4261 männliche und 1416 weibliche Personen. Der Bericht der Rechnungsprüfungskommission, welchen die Herren M. Rosenbaum und Oswald Spittler erstatteten, besagt, daß diese Herren die Bücher der Klasse in besser Ordnung gefunden haben. Der letzte Punkt der Tagesordnung: „Verschiedenes“, rief eine sehr lange, und man kann wohl mit Recht sagen, meistens zwecklose Debatte hervor. Zwecklos sagen wir deshalb, weil in jeder Generalversammlung zu auch gestern wieder, der Antrag gestellt wird, die ersten drei Krankentage zu bezahlen und in jeder Versammlung muß vom Vorstande erklärt werden, daß dieses nicht Sache der Versammlung, sondern Sache des Reichstags sei, welcher die in diesem Betreff an ihn gerichteten Petitionen abgelehnt habe. Ferner wurde beschlossen, den Vorstandsmittgliedern die im Interesse der Klasse gehaltenen Reiseauslagen zurückzubehalten. Eine längere Debatte entspann sich über die Herzstange auf dem Lande und einigte man sich schließlich dahin, den auf dem Lande wohnenden Mitgliedern die Wahl der Aerzte freizugeben und den Vorstand mit dem weiteren Abmachungen in dieser Sache zu beauftragen.

* Der zweite Preis der Frankfurter Ausstellungen-Lotterie, welcher bis jetzt noch immer nicht erhoben worden ist, hat bekanntlich schon eine ganze Reihe von Anwärtern gefunden, die zwar nicht das verschwindende 20,000 Mark-Loos selbst vorlegen konnten, dafür aber alle möglichen Arten von Beweisen ins Treffen führten, daß sie demalst im Besitze des Glücklooses gewesen seien. Nun hat sich neuerdings Einer gemeldet, der ganz besonders viffig zu Werke gegangen ist. Der Betreffende, ein Schlosser aus Jülich, bediente sich hierzu eines Looses, welches eine ähnliche Nummer wie das Gewinnloos hatte; die Zahlen, die nicht stimmten, schneid er aus einem anderen Loose aus und klebte sie ad hoc künstlich auf, wählte dann das Loos in dem Rollenkasten herum, schüttete Tinte darüber und schied nun das scheinlich aussehende Loos mit der Bitte ein, das Loos plagiären nach Jülich zu senden. Mit Hilfe der Jülicher Polizei wurde der Abnehmer, nachdem man ein fingirtes Couvert hingesandt, ermittelt, bei Abholung des Couverts verhaftet und in das Gefängnis gesetzt. Seine Aburtheilung wegen Fälschung und Betrugs steht bevor. Am 4. Mai Nachts 12 Uhr erlöschten alle Anbrüche auf den Gewinn.

* Beilage. Der Gesamtanfrage unserer heutigen Blätter liegt ein Preisverzeichnis der Firma W. Dirckland & Co. P. 3, 1, Bienen, bei.

* Auf eine unbegreifliche Art kam in Kirchheim das Töchterchen des Landwirths Knauer, welches dieses Jahr confirmirt wurde, ums Leben. Das bedauerliche Mädchen machte einen Spaziergang nach Weibern. Die Stiefel des Kindes scheinen zu eng gewesen und die schwarzen Strümpfe, die es trug, giftighaltig gewesen zu sein, denn durch die erlittenen Hautabwühlungen an einem Fuß trat Blutvergiftung bei dem Mädchen ein, welcher dasselbe bald darauf erlag.

Die Karpfennühle.
Holkoman aus der Franzosenzeit von Max Henno.
Nachdruck verboten.
52) (Fortsetzung.)
Die Entfernung war zu groß. In der Dunkelheit verschwamm die räthselhafte Erscheinung zu einem unheimlichen Punkt. In um so größerer Aufregung wurde dadurch der Spürsinn des Jägers verlegt. Er mußte wissen, wer der nächtliche Bootfahrer war. Werfel kehrte um und begab sich an den See, wo wie er wußte, immer eine Anzahl von Nachen fest gemacht war. Er fand den Keinen Hafen ganz leer. Nicht ein einziges Fahrzeug war da. Dies fiel ihm auf. Seine Aufregung wuchs. Er stieg wieder auf den Damm und ging in Gedanken verloren bis an die Kreuzung der Straße hinaus, in deren rechtem Winkel sich die kleine Kapelle erhebt. Sein Idrengang wurde immer lebhafter und — zuletzt ließ er in wildem Jubel fast mit lauter Stimme hervor:
„Gefunden! Endlich, endlich habe ich den Schlupfwinkel entdeckt! Der Teufel soll mich holen, wenn der Verwundene sich nicht mitten auf dem Wasser in jenem Dicht verbergt! Deshalb sind alle Nachen entleert! Das soll euch nicht viel helfen; ich brauche sie nicht!“
Philipp wandte sich wieder dem See zu und ging um denselben herum bis zu einer Stelle, wo ihm die Entfernung nach dem Ziel am geringsten erschien. Er sog die Stiefel aus, legte den Rock ab und ließ sich beutlich ins Wasser hinab. Fast geräuschlos schwamm er davon.
Er war noch keine fünfzig Schritte weit gekommen, da tauchte oberhalb und zwar fast an der gleichen Stelle, die Werfel kurz vorher verlassen hatte, eine Gestalt auf — der Hühner Franz. Dieser hatte seine fränke Mutter in Wälsche bricht, war spät nach Hause gekommen und hatte, einem un-willkürlichen Drange folgend, in der Kapelle ein paar Vater-unter für das arme Mütterlein gebetet, als er den Jäger heran kommen hörte und nachher dessen Worte vernahm. Franz war ein angewandter, braver Burche, seiner Herrschaft

ergeben auf Leben und Tod. Er hatte schon lange bemerkt, daß etwas an der Mühle vorging; er hatte auch so bald und halb herausgefunden, um was es sich handelte, aber zu keinem Menschen ein Wortchen gesagt. Dem Jäger Werfel war er in der letzten Zeit, wenn man ihn noch spät Abends ver-schickte, wiederholt in der Nähe der Mühle begegnet, hatte sich jedoch dabei, wie hier als ein Freund Georgs gelt, nichts Besonderes dabei gedacht. Nun ging dem klugen Burchen auf einmal ein seltsames Licht auf. Er begann sich nicht lange. Als der Jäger dem Seeufer zuschritt, schlich er ihm nach und sah zu jenem nicht geringen Erstaunen, was gleich nachher geschah. Sein Entschluß war schnell gefaßt. Sobald er von dem Jäger nichts mehr hörte, legte auch er seine Schuhe und das Oberkleid ab, verbarg diese Gegenstände in dem angrenzenden Saatfeld und bräuf sich wenige Minuten nachher, wie ein Fisch das Wasser durchfurchend, auf dem nämlichen Wege nach der Insel, dem kurz vorher Werfel gewählet hatte.
Auf dem Ulande selbst ging ebenfalls, und zwar fast zur gleichen Zeit, Ungewöhnliches vor. Ein Kahn war vom Balde her an der Ostseite angelauten, der vier Personen: Georg, Theresie, Marie und Kreszenz, enthielt. Sie stiegen aus und schlugen den Weg nach dem Häuschen ein, welches voreerst noch das dicke Unterholz vor ihren Blicken verborg.
Der bei der Ueberführung des Kranken nach der Insel durch Kreszenz und Theresie versprochene Besuch war bis jetzt nicht zur Ausführung gekommen. Verschiedene Erwägungen hatten zum Unterlassen desselben bestimmt. In erster Linie die Warnungen des Försters Behold, der immer und immer wieder die äußerste Zurückhaltung und Vorsicht empfahl. Er kannte die große Gefahr ebenso wie die schrecklichen Folgen, welche bei einer Entdeckung nicht nur über den Läger selbst, sondern auch über alle Betheiligten hereinbrechen mußten. Um jeden Verdacht zu vermeiden, verkehrte Behold nicht direkt mit der Mühle, sondern durch Vermittlung des Berg-bauern Buttmann, dessen heftiger Umgang mit dem Förster als Langhalslieferant erklärlich erschien. Buttmann gab die erhaltenen Mittheilungen und Befehle an Marie weiter, und durch diese wurden sie in unauffälliger Weise an die schließliche Ueberführung.

Da auch Gerhard die Sachlage recht gut zu würdigen wußte, konnte er kaum die Stunde erwarten, die ihn und seine opfermüthigen Beschüzer endlich von dem drohenden Gefahre entzog. Seine Besorgnis für die Letzteren namentlich ließ ihm keine Ruhe, und sobald er sich nur einigermaßen hinlänglich gekräftigt fühlte, drängte er zum Aufbruch. Dieser wurde deshalb unter Kürzung des ursprünglichen Termins schon auf einen Tag der nächsten Woche bestimmt.
Kreszenz fühlte sich von einem tiefen Weh durchzittert, als sie diese Kunde bekam. Sie sprach ihre Empfindungen nicht aus, aber die bleichen Wangen und verwirnten Augen verrathen zur Genüge, was in dem Herzen des armen Mädchens vorging. Theresie ahnte es und hatte Mitleid mit ihr. Ohne Abschied wenigstens sollte sie nicht von dem Manne scheid, dessen edles Wesen die schönsten Wäthen in ihrem Herzen gewekt hatte und den sie vielleicht in diesem Leben nicht wieder sah. Sie ließ die Sache dem Förster Behold, welcher von jedem wichtigen Vorkommniß in Kenntniß gesetzt werden mußte, vortragen und erhielt zu ihrer großen Freude die heißersehnte Erlaubniß zu einem Besuche. In der Nacht des Fingertages auf den Montag, ließ Behold sagen, müsse er ausgeführt werden, da infolge des in Burgolz stattfindenden Festes die Gefahr eines Verrathes weniger groß sei. Dennoch mahnte er zu möglichster Vorsicht. Marie hatte die Befehle abgelesen.
Kreszenz hatte sich den ganzen Tag über in einer gewaltigen Aufregung befunden. Sie hatte Morgens und Mittags recht inbrünstig in der Kirche gebetet, sie hatte gekämpft und gerungen, aber dennoch lebte die Ruhe nicht bei ihr ein. Mit fast hörbar pochender Brust schickte sie sich Abends mit dem Begleitern, denen auch Marie sich angeschlossen hatte, zu dem bedeutungsvollen Gang an. Man suchte unter dem An-schein eines kleinen Spaziergangs die Stelle auf, wo der Kahn durch Georg versteckt worden war. Theresie und die Mädchen kauerten sich im Innern des Fahrzeuges nieder, der Burche aber steuerte langsam und sicher auf dem schmalen Flußbett durch die Wänsenwand dem freien Wasser und von da dem Inselchen zu. Es wurde kein Wort gesprochen. Schweigend saßen sie vor dem Uhl des Verwundeten an.
(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche Anzeigen

Gr. Bad. Staatsbahnen.

Für Kaupenlein (Küffiger Reim zur Vertilgung der Nonnenraupe) werden bis auf Widerruf mit Gültigkeit vom 25. d. Mts. im Verkehr zwischen Mannheim und den Stationen der bayerischen Staatsbahnen bei Aufgabe als Stückgut die Sätze des Spezialtarifs für bestimmte Stückgüter und bei Aufgabe des Spezialtarifs I beim A 2 angewendet. Nähere Auskunft über besondere Bedingungen erteilt die Gr. Güterverwaltung Mannheim. 38200 Karlsruhe, den 26. April 1892. Generaldirektion.

Aufgebotverfahren.

No. 21374. Auf Antrag der Georg Jakob Seif als, Landwirths Ehefrau, Magdalena geb. Pütterli in Redarau erläßt der Amtsgericht I hier selbst das Aufgebot folgender auf Gemerkung Redarau gelegener Liegenschaften, bezüglich deren sich Einträge in den Grund- und Pflanzbüchern der Gemeinde Redarau nicht vorfinden, nämlich:

- a. Lagerbuch Nr. 2546, Blau 11, 4 ar 62 qm Ackerland im Auefeld, bei den Aueingärten, neben Johann Spiger, Johann Sohn und Peter Schumacher, Schneider und dessen Kinder 1. Etz.
- b. Lagerbuch No. 5611, Blau 2, 4 ar 65 qm Ackerland im Harnsheimer Wäldchen beim Sedenheimer Bahnübergang neben Ludwig Dfenloch und Weg.

Es werden nun alle diejenigen, welche an diesen Liegenschaften in den Grund- und Pflanzbüchern der Gemeinde Redarau nicht eingetragen oder auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammgut- oder Familiengut-Verbande beruhende Rechte geltend zu machen haben, aufgefordert, diese Rechte spätestens in dem auf Donnerstag, 23. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr bestimmten Aufgebotsstermine bei dem Gerichte anzumelden, widrigenfalls solche für erloschen erklärt werden. 38187 Mannheim, 25. April 1892. Die Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts. Galm.

Fahndung.

- 1. Am 20. d. Mts. im Verkaufslotale Lindenhofstraße No. 6, ein Zwanzig-Markstück.
- 2. Am 19. d. Mts. im Hauptbahnhof eine alte Reisetasche mit folgendem Inhalt: 1 Paar Korbhüte, 1 Paar neue, kalblederne Wädherrschuhstücke, 1 Paar neue, gestickte Herrenpantoffel, 1 Paar neue, rote Kinderpflüchelpantoffel, 1 Paar neue, rote Kinderseidenschuhe, 1 alte, gelbe, englische lederne Hufe.
- 3. In der Nacht vom 20./21. v. Mts. im Rangirbahnhof aus einem Wagon, 1 ovaler Spiegel mit glatter Goldrahme.
- 4. In der Nacht vom 9./10. und 16./17. d. Mts. auf der Mühlau, 1 Paar getragene Herrenpantoffel, 1 Spaten.
- 5. Am 25. d. Mts. auf dem Speisemais 1 schwarzledernes Portemonnaie mit ca. 4 R. Inhalt. Um sachdienliche Mittheilungen wird ersucht. 38194 Mannheim, 28. April 1892. Criminalpolizei. Meng, Polizei-Commissär.

I. Steigerungsankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Bierbrauer Wendelin Färching hier, 3. Et. an unbekanntem Orte abmündend, am Mittwoch, den 18. Mai 1892, Nachmittags 2 1/2 Uhr im Rathhause dahier nachbeschriebene Liegenschaft öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwertpreis oder mehr geboten wird. Beschreibung der Liegenschaften. Die Liegenschaft dahier Litera G 3 No. 8, neben Simon Ray Geleuten und S. G. P. Keller, im Maße von ca. 188 qm, nebst dem sich darauf in Abbruch und Umbau befindlichen dreistöckigen Wohnhaus mit Realwirthschaftsrechte „zum holländischen Hofe“, tag zu 45.000 R. Kaufsumme vierzig tausend Mark. Mannheim, den 19. April 1892. Großh. Notar. Weirauch. 37887

II. Hausversteigerung.

Auf Antrag der Erbschaften veräußere ich aus dem Nachlaß der Andreas Ruth Witwe geb. Goldbach hier der Theilung wegen am: Samstag, den 7. Mai 1. J., Nachmittags 2 Uhr in meinem Geschäftszimmer Lit. F 1, 2: Das Wohnhaus Lit. T 4, 15 dahier neben Kamund Fürst und Ludwig Ott Geleuten. Der Zuschlag erfolgt um ein annehmbares Gebot. Würde ein solches nicht erzielt, so findet keine weitere Versteigerung statt. Mannheim, den 20. April 1892. Der Theilungsbeamte Großh. Notar Schrotz.

Der wohl die höchsten Preise für getragene Kleider, Schuhe und Stiefel?

2. Pergmann, E 2, 12.

Steinkohlen-Lieferung.

Die Lieferung unseres Bedarfs an Steinkohlen für das Jahr 1892/93 und zwar 1500 Tonnent in Ruhrer Fettkohle, 900 Tonnent in gewaschene und gestreute Kustkohlen vergeben wir im Submissionswege. Angebots hierauf — frei Wagen Station Langenbrücken — wollen bis Freitag, den 6. Mai 1. J., Vormittags 10 Uhr verschlossen und mit Aufschrift versehen, anher eingereicht werden. Die Lieferungsbedingungen liegen hier und bei Großh. Amts-Großh. Verwaltung des politischen Arbeitshauses. Ristau, Post Dingoheim, den 19. April 1892.

Steigerungs-Ankündigung.

Der Realtheilung wegen werden auf Antrag der Beteiligten und mit obervermündschaftlicher Genehmigung am Montag, den 2. Mai d. J., Nachmittags 5 Uhr folgende, dem Sebastian Reizner und dessen Kindern von hier, geerbte Liegenschaften hiesiger Gemerkung auf dem Rathhause zu Ladenburg öffentlich versteigert und zu Eigentum zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzwertpreis geboten wird.

- 1. Lagerbuch Nr. 4295, 15 ar 90 qm Acker im untern Loosgraben, Tag 650 R.
- 2. Lagerbuch Nr. 5489, 15 ar 75 qm Acker im alten Hof, Tag 550 R.

Haus Nr. 229. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Balkenbalken, Schauer mit Stall, Whirrit, Dungsgrube und Schweinställe, Hühner und Wägel, worauf der Gebäude stehen, dahier im Kirchhofviertel, neben Wirtelgang und Michael Schmitt, Tag 3000 R.

- 3. Lagerbuch Nr. 2395, 13 ar 91 qm Acker in der kurzen Gewann, Tag 700 R.
- 4. Lagerbuch Nr. 1544, 20 Ruten bad. Maß Garten auf dem Biegelwäsen, Tag 120 R.

Die weiteren Bedingungen können bei dem unterzeichneten Notar (Amtstag Freitag) eingesehen werden. Ladenburg, den 25. April 1892. Großh. Notar. Bürtz.

Öffentliche Versteigerung.

Am Montag, den 2. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 im Vollstreckungswege: Kanapee, aufgemachte Betten, Chiffonier, Spiegel, Kleiderkasten, Nachtlische, Ofenschirm, 1 Regulator, 1 Waage, 2 Öllampen, ferner von zur Konturmasse des Ludwig Jahn hier gehörigen Sachen nämlich: 1 Paar Spekt. 1 Päckchen Weineisig, 13 Mill. Cigarren, 1/2 Mill. Cigarretten, Rauch-Kau u. Schnupftabak, Stearinterzen, Tafelwäse, Stärke, Schiefertafeln, Schwanne, 1 Speiseapparat, 1 Korbfische mit Hädel, Kran, Lampenöl, 1 Paar Schmalz, (Witzco) 1 Tafelwaage, Ausstellungsgefäße und Sonstiges gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. Mannheim, den 28. April 1892. Gerichtsvollzieher, R 3, 15b.

Öffentliche Versteigerung.

Am Samstag, 30. April 1892, Vormittags 10 Uhr werde ich auf dem hiesigen Marktplatz G 1 420 Pfd. Ochsenfleisch und Nachmittags 2 Uhr im Pfandlokal Q 4, 5 1 fettes Schwein im Vollstreckungswege öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. Mannheim, den 29. April 1892. B34. Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Im Vollstreckungswege werde ich am Samstag, 30. April 1892, Nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zur Kanone am Marktplatz ein Orchesterion gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. Mannheim, 28. April 1892. Notar. Gerichtsvollzieher.

Wöchnerinnen-Asyl.

Anlässlich eines großen Ereignisses erhielt die Anstalt die Summe von 100 Mark. Für diese Gabe sagt wärmsten Dank. Der Vorstand.

Erfahrene Lehrerin,

die lange im Ausland war und beste Empfehlungen besitzt, erteilt englischen u. franz. Unterricht, sowie Nachhilfe in allen Fächern. 38573 Zu erfragen O 2, 5, 2. St.

L. Canthal & Cia, Cartagena.

empfehlen: **Spanischen Cognac** in verschiedenen Preislagen und Abfüllungen. Direkter Bezug in Gebinden von 32 Str. Inhalt an General-Vertretung für Deutschland: L. Canthal & Cie. Ganan a. R.

- Niederlagen:**
- in Mannheim: Jac. Sichtenthaler, Material- und Farbwaren, Georg Dieß, am Markt.
 - in Sandhofen: Gg. Verhel, 1. Karpen.
 - in Waldhof bei Mannheim: R. Brunner, Gastwirth.
 - in Sternheim: Frz. Schalk, 1. Schäferhof.
 - in Heidesheim: H. B. Schaaf, 1. Hirsch.
 - in Großschalen: Otto Epp, 1. Lamm.

Fahrräder
aus den bestenommierten deutschen u. englischen Fabriken,
mit soliden Reifen, Kifen-Reifen, Pneumatic-Reifen, sowie
Fahrrad-Zubehörtheile
in reicher Auswahl, empfiehlt zu billigsten Preisen,
Kataloge und Fahrunterricht gratis.
Wilh. Printz,
B 1, 2 Breitestraße B 1, 2.

Der **Total-Ansverkauf** meines ganzen Lagers in **Kleiderstoffen** sowie in **Bukskins** bietet fortgesetzt Gelegenheit zu sehr billigen Einkäufen. Das Lager enthält noch sehr schöne und gediegene Stoffe, die mit einem Nachlaß von **20-50%** abgegeben werden. 35667 **J. A. Ettlinger.**

Grosse Jahrs-Versteigerung.
Am Mittwoch u. Donnerstag, den 4. und 5. Mai, von je 2 Uhr ab, verleihere wegen Wegzugs in 38188 Lit. E 1, 10 (1 Stiege): 1 Silberkrant, 1 Basser, 1 grünes Plüschsofa mit 6 Sesseln, Nachtlische, Schränke, Wäschekasten, Tisch, Chiffonier, Wäschtrayen, Bettstellen, Kinderbettstelle in Nussbaum mit Kopf, Commode, Nachtlische, Spiegel, Pendules, 2 Ocklätze, Bilder, Rotenputz, Violinlaffen, älteres Gewehr, ein feines Tafel- und Kaffeeervice, die vollständige Kücheneinrichtung, Bettüberzüge, Hemden, Curkin- und Paletotstoffe. Vorverkauf zu Lospreisen, täglich von 10 bis 3 Uhr. Gg. Anstett, Auktionator.

Nechte neue Matjes-Häringe, Neue Malta-Kartoffel, Conf. Bohnen.

Maikränter in frischer Sendung. Feinste 38231

Messina-Orangen Blut-Orangen Gervais-Käse. Herm. Hauer, N 2, 6.

Französisch wird gründlich gelehrt von 1 Fr. das mehr. Jahre in Frankreich Unterricht gegeben. Näheres im Verlag. 38059

Kaffee and directem Bezug der besten Cacao-Hälften, roh und täglich frisch gebrannt zu billigsten Preisen. **Thee** neuer Ernte 38193. **Adolf Leo** E 1, 6 Breitestraße E 1, 6. **Seller-Linsen** bei **Jacob Sichtenthaler,** B 5, 10. 38160

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein Mannheim.

Das Ansteltungslokal der zur „Mannheimer Mai-Markt-Lotterie“ angekauften Gegenstände befindet sich in Litera N 2, 9 1/2. 37596 Dasselbst sind noch „Maimarkt-Loose“ zu haben.

Iduna in Halle a. S.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Vericherungs-Gesellschaft. Auf Gegenseitigkeit errichtet 1854. 49428 Versicherungen. Versicherungs-Bestand Ende 1891 86 974 921 R. Kapital und jährliche Rente 117 963 R. Prämien-Reserve Ende 1891 20 905 458 R. Ausgezählte Kapitalien und Renten seit 1854 27 532 248 R. Sichere Hypotheken, Effekten-Besitz, Banquier-Guthaben und Hausbesitz Ende 1891 21 674 717 R. Darlehen auf Polizen Ende 1891 1 823 727 R. Jahreseinnahme an Prämien, Zinsen etc. in 1891 4 287 848 R. Zur Dividendenvertheilung vorhandene Ueberschüsse der Vorjahre 1 839 775 R. Die Gewinn-Ueberschüsse des Geschäftes stehen den Mitgliedern der auf Gegenseitigkeit beruhenden „Iduna“ allein und unverfälscht als Dividenden zu, welche auf jede halbe Jahresprämie auch bei Versicherungen mit abgekürzter Versicherungsdauer gewährt werden. Die Mitglieder der Gesellschaft beziehen ihre Dividenden entweder entsprechend den einzelnen Jahresprämien (Vertheilung A) oder steigend im Verhältnis der Summe der gezahlten Jahresprämien (Vertheilung B). In 1893 werden vergütet: Bei Dividendenvertheilung A fünf und zwanzig Prozent der einzelnen Jahresprämie. Bei Dividendenvertheilung B drei Prozent der Summe aller gezahlten Jahresprämien. Halle a. S., am 23. April 1892. Die Direction der „Iduna.“ Weitere Auskunft wird gern erteilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von allen Agenturen. 38186 Bureau der „Iduna“, U 6, 26 in Mannheim.

Badische Bank.

Anlässlich der Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs bleiben unser Bureau und Caffe am Freitag, den 29. April Nachmittags geschlossen. Die Direction.

Roman-Bibliothek

des General-Anzeigers.

Der verschollene Erbe

von Prochazka lassen wir eine überaus geschmackvolle Einbanddecke in gepresster Feinwand mit eingepprägtem Titel auf Rücken und Deckel des Buches herstellen. Der Preis dieser Einbanddecke beträgt, einschließlich Porto, 30 Pfennig. Gegen Einbindung dieses Betrages von 30 Pfennig in Briefmarken expediren wir diese Einbanddecke franco an unsere auswärtigen Abonnenten und zwar nach der Reihenfolge der eingehenden Bestellungen. Im Verlage (E 6, 2 hier) abgeholt, kostet diese Einbanddecke 20 Pfennig. Diejenigen Abonnenten, welche obigen Roman bei uns einbinden lassen wollen, haben für das Einbinden nebst Decke den Preis von 40 Pfennig zu entrichten. Dabei ist vorausgesetzt, daß die sämtlichen Lieferungen complet nach der Seitenzahl geordnet, im Verlage franco abgeliefert werden. Romane, welche dieser Bedingung nicht entsprechen, werden vom Buchbinder zurückgewiesen. Auswärtige Abonnenten wollen uns den Betrag von 40 Pfennig, nebst 25 Pfennig für das Rückporto in Briefmarken zukommen lassen. Der billige Preis von 40 Pfennig kann nur dann beansprucht werden, wenn die zu bindenden Exemplare vor dem

15. Mai in unsere Hände gelangen: für später eintreffende Exemplare müßten wir einen höheren Preis berechnen. Wir ersuchen daher unsere verehrlichen Abonnenten bringen, ihre Romane nach der Seitenzahl geordnet, vor dem 15. Mai in unserer Expedition abgeben zu wollen und bitten wir bei Einlieferung das Geld sofort zu entrichten.

Todes-Anzeige. Die hiesige Volksschule hat wieder einen Verlust erlitten. Gestern Abend 7 Uhr starb nach kurzem Leiden die **Hauptlehrerin Amalie Klett** im 41. Lebensjahre. Dieselbe wurde im Jahre 1872 recipirt und erhielt ihre erste definitive Anstellung im Jahr 1888. Pflicht- und Liebe zu den ihr anvertrauten Kindern waren bei ihr besonders ausgeprägte Eigenschaften. Ihr Andenken wird in Segen bleiben. Die Beerdigung findet Freitag Abend 5 Uhr von dem Sterbehause P 5, 4 aus statt und wird das Collegium eingeladen, der Beisegegangenen die letzte Ehre zu erweisen. Mannheim, den 28. April 1892. Im Namen des Lehrer-Kollegiums. **Schick.**



Eintritts-Karten

zu den am 30. April, 1. u. 2. Mai stattfindenden Rennen sind zu haben bei:
 P. A. Keil, Cigarrenhandlg., C 1, 5,
 Gebr. Zipperer, Spezialehandlung,
 O 6, 34,
 Zeitungs-Kiosk, Paradeplatz
 und an den Kassen auf dem Rennplatz.

Erster Platz Mf. 2.—
 Zweiter Platz " 1.—
 Plan und Programm " 0.30

Karten für den dritten Platz à 40 Pfg. werden nur an den Kassen auf dem Rennplatz verkauft; Karten für Wagen in die Piste (innerhalb der Rennbahn) à Mf. 5.— nur an der am Uebergang über die Bahn befindlichen Kasse und am Zeitungs-Kiosk.

Tribünenkarten à Mf. 10.— sowie Abonnementskarten gültig für die 3 Rennstage

für die Tribüne à Mf. 15.—
 für den 1. Platz " " 4.—
 für den 2. Platz " " 2.—

sind zu haben am Zeitungs-Kiosk und an der Hauptkasse beim Eingang auf dem Rennplatz.

Es wird gebeten, sich zur Erleichterung des Biletverkaufes auf dem Rennplatz mit abgezähltem Geld versehen zu wollen.

Reelle
Seiraths-Vermittlung!
 Heirathen jeden Standes vermittelt prompt, unter coulantesten Bedingungen und unter strengster Verschwiegenheit. Best. Offerten unter Chiffre 3115 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. 3115

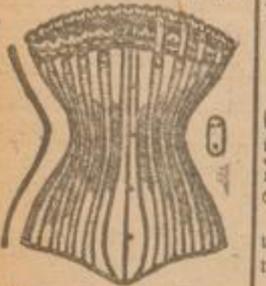
Ein junger Kaufmann sucht die Bekanntschaft einer hübschen, lebensfrohen Dame, zweckswent. späterer Verehelichung. Vermögen nicht unbedingt notwendig. 38131

Erlebe nebst Photographie beliebt man unter Chiffre A. B. 38131 a. b. Exped. d. Bl. abzugeben. Anonymes werthlos.

100 Mark
 erkauf jeder Käufer bei Bedarf von einem neuen Planino 10jährige Garantie. Beste Empfehlungen. Wiederverkäufer hoch. Rabatt.
J. Demmer, 36284
 Pianino-Verlag, Ludwigshafen.
 Meine Instrumente sind in Qualität u. von nur besten Materialien der größten Fabriken Deutschlands

Tapeten-Versand.
 Auswahl in Farben und Mustern. Tausend-Fabrik. Mannheim. Fabrikpreise.

Ziegler's
Patent-Uhrfeder-Corset
 mit hängenden Uhrfederkorsetten (Erfind. für Mädchen)
 D. Reichspatent vom 26.9. 1881.



General-Depot für Mannheim und Umgegend bei 35592
J. Daut, F 1, 5.

Möbeltransport
 aller Art belohnt prompt und billig das Möbel-Transportgeschäft
Franz Holzer, H 4, 5,
 Mannheim. 38500

Gähle werden geflochten.
 G 2, 19/20, 4. Stod.
 „Margaretha“. 38061

Anhängschloß
 per St. 10 Pfg. Q 3, 7. 38016

Es wird stets zum
Waschen und Bügeln
 (Glanzbügeln)
 angenommen unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. 34911
 K 5, 6 dritter Stod.

Milch
 abgegeben. 38111
 Anfragen unter Nr. 38111 beantwortet die Expedition.

Reparaturen.
 an Galanterie, Porzellan u. Spielzeugen werden gut gemacht, alles geputzt und Bügelstein gesetzt. G 6, 2, 2. St. 36569

Krieger-Verein.

Zur Feier des 40jährigen Regierung-Jubiläums Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs findet nächst Sonntag, den 1. Mai d. J., Abends 8 Uhr im neuen Lokal Q 1, 9 (Wannheimer Kronhaus) ein

Fest-Bankett

statt. Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet kameradschaftlich ein
 Der Vorstand. 37870

Bazar des
Gustav Adolf-Frauen-Vereins
 im Casino-Saale
 7., 8., 9. Mai 1892.

Großer Mayerhof.
 Zur 40jährigen Regierung-Jubiläums-Feier unseres hochverehrten Landesfürsten Seiner Kgl. Hoheit des Großherzogs von Baden findet heute Freitag

Großes Fest-Concert
 der Kapelle Petermann statt.
 hochfeines Jubiläums-Bier per 1/10 Liter 10 Pfg.
 direkt vom Faß. 38286

Zum Luxhof, F 4, 12 1/2
 Morgen Samstag
Schlachtfest.
 Mittags und Abends echte handgemachte Würste mit Sauerkraut und Erbse. 38299
 Von 9 Uhr ab: Weißfleisch. Steinlein.

Rhein- und Mosel-Weine.

Eine leistungsfähige und renommierte in Ballendar a. Rhein u. Berncastel a. d. Mosel übertrag mir den Verkauf ihrer
Rhein- & Mosel-Weiß- & Rothweine
 in Flaschen
 und empfehle ich mein wohl assortirtes Lager zu sehr mäßigen Preisen. 38179
 Bei größeren Aufträgen werden die Weine auch auf Wunsch ab Kellerei in Ballendar a. Rhein geliefert.

Jakob Harter
 N 3, 15. Colonialwaaren- u. Delikatessenhdlg. N 3, 15.

Feinsten Sect. moussirender

Feuerberg

aus der Schaumwein-Kellerei Fitz & Baust in Dürkheim a. H., zu Originalpreisen. 35592

Niederlagen bei den Herren:
 Ph. Gund, Hoflieferant, Jos. Biener, Schwetzingenstrasse 43.
 D 2, 9.
 Ad. Burger, S 1, 6. Adam Hirsch, Mittel-Gebr. Zipperer, O 6, 3. strasse 17.
 Vertreter der Firma: Eugen Michel, J 2, 14.

Apfelwein- und Flaschenbierhandlung,
Karl Grein, H 2, 12.
 Bringt meinen prima Zochenhäuser Apfelwein per Liter 35 Pfg. frei in's Haus, sowie mein Flaschenbier in empfehlende Erinnerung. 38071

WER ohne nonnonswertes RISICO, selbst mit nur kleinen Summen, von 100 Mark an grosse GEWINNE

zu erzielen wünscht, sollte es nicht verabsäumen, unseren an jedem Sonnabend erscheinenden „WOCHENBERICHT“ aufmerksam zu verfolgen.
A. S. COCHRANE & SONS
 (Gegründet 1867.)
 13 & 14, CORNHILL
 London, E.C.
 32155

Aug. E. Wolff

American Dentist, Diplomirt in Canada.
 D 2, 3 Mannheim D 2, 3.
 Spezialität:
 Zahnziehen mittelst Electricität - Plomben in Gold, Silber, Email etc.
 Praktische Requirung der Zähne.
 Künstliche Gebisse.
 Sprechstunden: Täglich von 9 bis 5 Uhr. 30008

Ein konservatorisch gebildeter Muster ertheilt gründlichen „Vollunterricht“ gegen mäßiges Honorar. 38042
 Offerten beliebt man unter R. 38042 an die Expedition d. Bl. zu richten.

2300 Mark auf gute Landhypothek gesucht. 37479
 Offerten unter Nr. 37479 an die Expedition d. Bl.

Französische sowie Nachhilfe-Stunden in Elementar-Fächern werden ertheilt. 38060
 Näheres im Verlag.

Eine glückliche Erfindung ist Bergmann's Kinder-Seife. 3712

Ehe
 sorgsame Mütter ihre Kinder mit irgend einer anderen Seife waschen, versuchen sie diese mildeste aller Seifen. Zu haben à Stück 50 Pfg. bei
 Louis Lochert, R 1, 1.
 Die 38932

Handschuhwascherei
 L. Jähnigen,
 befindet sich nunmehr
 H 2, 8, 3. Stod.

Lohkäse
 an gros und an detail.
 Bündelholz - Feingemachtes, Tannenholz - Feueranzünder.
 15797 S 2 No. 2.

Poliren
 und Aufpoliren wird angenommen. H 7, 4, 4. Stod.

Es wird fortwährend zum
Waschen und Bügeln
 (Glanzbügeln)
 angenommen und prompt und billig besorgt. 35598
 Q 5, 19 parterre.
 Große Vorhänge werden gewaschen u. gebügelt bei billiger Berechnung.

Aus schneiden! Jeder braucht's!
 Buch über d. Ehe. 1 Mf. Marken.
 W. v. Kindersegen.
 Siebdruckerei Dr. 11 Gotha. 37449

Eingelangen und bei Malenmeister Stamm untergebracht ein brauner weiblicher Spitzer. Bezirksamt. 38198

Ankauf
 Betrogene Kleider, Schuhe und Stiefel kauft. 37872
 A. Reich, H 5, 1a.
 2-3 Wirtschaftliche zu kaufen gel. S. Png. G 8, 20 h. 38197

Briefmarken
 sowie Sammlungen kauft und erbtet Offerten. 38210
 Heinrich Martin, Frankfurt a. M., Habstr. 72 L

Verkauf
 Ein gut erhaltenes Tafel-Klavier ist zu verkaufen. 38106 H 6, 1.
 Ein Kassetenschrank nebst Mantelofen billig zu verkaufen. 38174 H 2, 6, 2. Stod.
 Eine Kontrolluhr billig zu verkaufen. 37974
 R. Kassel, Uhrmacher, E 5, 17.

Möbel-Ausverkauf
 wegen Umzug. Neben Schrank, Kommode und Küchengeräthe um jeden Preis. S 2, 7. 37431

Ein junger Mann wünscht sein neubegonnenes Abonnement auf Brockhaus Konversations-Lexikon wegzugewälten unter günstigen Bedingungen abzurufen. 38045
 Offerten unter No. 38045 an die Expedition d. Bl.

2 schwere, schöne Stämme, Eichenbaum, 1/4 Kubikmeter, sofort zu verkaufen. 38067
 „Zum Kaisergarten“
 Redargärten.

Ein hohes Zweirad, (34er) zu verkaufen. H 4, 30. 35960

Wein, Pfahl u. Schlempefässer, Malzständer und Abfuhrkabel billig abzugeben. 36282 S 2, 4.

Garbendreschank, 1 Kof, 2 Spiegel, 1 Spieltisch zu verkaufen. 38181 S 3, 2.

Ein feiner Reitfattel (Gewinn v. Frankfurt) zu verkaufen. 38180 H 4, 25.
 Ein Handwagen zu verkaufen. 38189 15 Querstraße 49.

Ein noch wenig gebrauchter, kupferner Kühlapparat billig zu v. Näb C 1, 10/11. 38217

Kinderwagen sowie Kinderbettlade billig zu verkaufen. Näb. Q 4, 8/9, 3. St. 38064

Eine Zimmerstiege, Votestiege und Fenster zu verkaufen. 37373
 Rheinhäuserstraße 32.

Steckkartoffel,
 die besten Sorten zu verkaufen bei Ferd. Gruber. 38971
 2 schöne Bielen zu verkaufen. 37895
 Schweingerstr. 125.
 2 Milchmelkende Geissen zu verkaufen. 37508
 12. Querstr. 21, Redargart.

Schöner großer Hof- und Zughund (engl. Rasse) 1 Jahr alt, gut dressirt, sofort billig zu verkaufen. 38204
 Näb. Wagner, 1. Querstraße 8.

Stellen finden

Platzreisender
 für Ludwigshafen-Mannheim für jeden Fabrikbedarfartikel gegen hohe Provision ist gesucht. Anz. an Rudolf Woffe Mannheim unter R. R. 740. 38226

Associe-Gesuch.
 Zum Vertrieb eines werthvollen Maschinenartikels, patentirt, mit schon vorhandener Einrichtung und fertigen Maschinen. Der Verkauf kann daher sofort beginnen. Einlage 20 bis 25 Mill. Off. unt. 38115 a. b. Exped. d. Bl.

Tüchtige Reisende (Colporteur) auf neueste Druckschriften, Bilder, Spiegel und Uhren sucht. 37235
 F. Brunner, Kunsthandlung, Worms, Liebenauerstr. No. 78.

Eine Kohlenhandlung
 in Mannheim sucht zum baldmög. Eintritt einen bewährten

Reisenden

für Süddeutschland. Mit der Kunstschiff Beträge bevorzugt. Offerten mit Gehaltsanfr. u. Zeugn. unter P. 2244 an Rudolf Woffe in Mannheim erbeten. 37883

Ein Stud.-Schneidermeister auf Großstadt gesucht. 37867
 Näheres P 5, 7, 2. Stod.

Tüchtige Ladierer
 finden lohnende Arbeit bei
 Schmieder & Mayer,
 Wagnersfabrik, 37822
 Karlstraße, Baden.

Schuhmacher zum Ausputzen
 gesucht. P 4, 7. 37926

Schneider
 und
Näherinnen
 zur Anfertigung einiger Laufend Staus-Mäntel außer dem Hause gesucht. 38129

Gebrüder Rosenbaum.

Ein Fräulein aus besserer Familie wird zur Führung der Bücher u. Reaufsichtigung des Geschäftes gesucht. 38132
 Näheres im Verlag.

20 tüchtige Arbeiterinnen
 auf Damenmäntel für dauernde Beschäftigung gesucht. 38130

Gebrüder Rosenbaum.
 Einige tüchtige Tailoren u. Kocharbeiterinnen sofort gesucht. 38116
 Geism. Rahn, K 4, 8, 3. St.

Ein gut empfohlenes Stimm- mädchen gesucht. 38199
 P 7, 18, 2. Stod.

Stellen suchen

Ein junger Mann,
 30 Jahre alt, zur Zeit in einem großen Fabrikgeschäft thätig (Brotkrust), sucht sich Verhältnisse halber zu verändern und sind Offerten unter A. B. Nr. 38143 an die Expedition dieses Blattes erbeten. 38143

Es wird auf dauernde Stellung geheißen und stehen beste Zeugnisse zur Verfügung. 38148

Junger Mann sucht in seiner freien Zeit schriftliche Arbeiten gegen mäßige Vergütung zu besorgen. 34806
 Näheres im Verlag.

Stadtkundige Persönlichkeit
 übernimmt Adressen zu schreiben. Offert. unter Nr. 38027 an die Expedition d. Bl. 38027

Als Comptorist, Magazinter, Kassier, Cassenbote u. sucht ein solider, tüchtiger, cautionsfähiger Mann Stellung; derselbe ist in der einfachen wie doppelten Buchführung, sowie in allen schriftlichen Arbeiten bewandert. Off. unt. C. L. 38048 an die Exped. d. Bl. erbeten. 38048

Ein junger Mann mit schöner Handschrift und guten Zeugnissen sucht Stellung als Magazinter oder Comptorist, gleichviel welcher Branche. 37704
 Best. Angebote unter G. W. Nr. 37704 an die Exped. d. Bl.

Ein junger Kaufmann, Schrift, wünscht am 1. Juli a. c. in einem lebhaften Speereisgeschäft Mannheimer kurze Zeit zu voluntieren. Best. Offerten mit Angabe der näheren Bedingungen unt. P. B. Nr. 38211 an die Exped. d. Bl.

Eine geübte Wärrerin empfiehlt sich zur Wartung bei Wärrerinnen und Kranken, besonders während der Nacht. Näb. S 2, 6, 3. St. 34901

Wäglerin nimmt noch einige Kunden an in und außer dem Hause. H 9, 4a, 2. St. 36228

Eine perfekte Kostümmäherin empfiehlt sich im Anfertigen von einfachen und eleganten Kostüms zu billigen Preisen. Zuerst. H 7, 25, 3. St. Wertheimer. 37484

Mädchen für häusl. Arbeit sucht Stelle. 38222
 Frau Pfister, J 2, 8, 3. Stod.

Eine tüchtige Restaurations-Köchin sucht sol. Stelle. 38228
 Frau Pfister, J 2, 8, 3. St.

Aufträge im Bügeln werden stets angenommen. 38214
 H 10, 27, 4. Stod.

Ein der Schule entlassenes Mädchen vom Lande sucht Stelle. Näb. B 7, 8, 3. Stod. 38050

Tüchtige Mädchen mit guten Zeugnissen, suchen u. finden lohn. Stellen. 37935
 Bureau Bokardt, J 2, 9.

Zum Wärrer der dienenden Klasse N 4, 21. 3815 2

Bürgerl. Köchinnen, Zimmer- u. Kindermäder, sowie Hauswärrer, suchen Stellen. 38152

Ein Mädchen empfiehlt sich im Kleidermachen in und außer dem Hause. Näb. B 4, 14, 2. St. 38040

Ein Mädchen empfiehlt sich im Kleidermachen in und außer dem Hause. Näb. B 4, 14, 2. St. 38039

Anständige Mädchen suchen und finden Stellen. 37072
 Frau Röder, K 2, 7.

Eine Frau geht Waschen und Bügeln. 37684
 J 3, 9, 2. Stod.

Weitere Frau kann tagelänger ein Kind hüten, nimmt auch zu Stricken an. 37440
 Zu erfragen N 4, 2 u. 3, 2. Stod.

Lehrling gesucht

Setzerlehrling
 mit guter Schulbildung auf Offern gesucht. 35077
 Dr. S. Dand'sche Buchdruckerei E 6, 2.

Lehrling.
 Wir suchen unter günstigen Bedingungen einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen
 38196

jungen Mann
 auf unser kaufmännisches Bureau gegen sofortige Bezahlung in die Lehre.

Benz & Cie.
 Rheinische Gasmotorenfabrik Mannheim.
 Ordentlich, junger Mann, welcher Lust hat, das Herren- und Damenreiscergeschäft zu erlernen, gesucht. 34894

Alb. Berner,
 Damenreiscer, C 4, 18.

CHOCOLAT SUCHARD Beste Qualität garantirt rein.

35594

Erstes Special-Resse-Geschäft F 2, 7 hier.
J. Lindemann,
Nach und Verkaufspreis auf jedem Rest verschieden!

Besonders billige Offerte!
Im Ersten Special-Resse-Geschäft
F 2, 7 Kirchenstraße F 2, 7

Kommen von heute ab die in den Fabriken Sachsens und des Elbasses gemachten billigen Gelegenheitskäufe zum Verkauf. 38195

Zu außerordentlich billigen Preisen
empfehle große Posten hochfeiner

Damen - Kleiderstoff - Reste

von 1-8 Meter,

nur prima reinwollene Qualitäten;

es befinden sich darunter:

Reste

von Engl. Cheviot, Foulé, Crêpe, Damasse, Beige etc.

nur Neuheiten für die Frühjahrs-Saison.

Ferner bedeutend unter normalen Preisen:

Grosse Posten Reste reinwollener prima Cachemire,

Grosse Posten Reste reinwollener Fantasiestoffe

Grosse Posten reinwollener Courdelaine

140 Ctm. breit, passend für Jäckchen und Mäntel, für die Hälfte des sonstigen Preises.

Täglicher Eingang von neuen Resten zu sehr billigen Preisen.

Elbasser Renforcee, Hemdentuch, Flockbarchent, Damast, Bettzeug, weiß Leinen zu Betttücher, Satin, Cattun, Schürzenstoffe etc.

Großherzogliches Gymnasium. Festspekt

zur Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums Seiner Königlich Hohheit des Großherzogs Friedrich von Baden

Samstag, den 30. April 1892, Vormittags 10 Uhr im Saale des Stadtparks.

Die Eltern der Schüler sowie die Freunde der Anstalt werden hierzu ergebenst eingeladen. 38093

Die Direktion

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle ich:

Strumpflängen in großer Auswahl, fertige Strümpfe und Socken, Strickwolle, Baumwolle und Seide in allen Farben und Qualitäten,

Ausverkauf von Tricot-Kleidchen, Tricot-Knabenanzüge, Tricot-Tailen.

Kinderkleidchen, Kinderjäckchen u. Corsettschen, Unterkleider in Wolle, Halbwole und Baumwolle, Handschuhe in Seide, fil de Perse und fil d'Ecosse, Echarpes, Châles, Kragen und Plaids, Damen- und Kinder-Röcke,

Große Auswahl sämmtlicher Kurzwaren, Anfertigung von Strümpfen und Socken nach Maß und Garnwahl. 37006

F 1, 4. J. Daut. F 1, 4.

Wir suchen für die Wirthschaft „zum rothen Schaf“ in Mannheim

einen tüchtigen, cautionsfähigen Wirth.

Schroedel'sche Brauerei-Gesellschaft in Heidelberg. 38032

Mannheimer Park-Gesellschaft.

Sonntag, den 1. Mai, Nachm. 3-6 Uhr

Grosses CONCERT

(der Kapelle Petermann.) Direction: Hr. Kapellmeister C. Petermann. Entree 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. 38225

Der Vorstand.

Neu eröffnet! Schirm-Fabrik

Gebr. Mayersohn

Mannheim,

E 2, 1 Planen E 2, 1

im neu erbauten Hause des Herrn Fischer.

Größte Auswahl sämmtlicher Neuheiten in

Regen- und Sonnenschirmen.

Enorm billige Preise! 35585

Repariren und Ueberziehen auch von Schirmen, die nicht bei uns gekauft sind, prompt und billig.

Mannheim,

E 2, 1 Planen E 2, 1.

Die letzte Parthie!!!

Bodenläufer aus brasilianischem Gras

(besonders dauerhaft) 37443

Mutti und Congo-Sopha-Teppiche schön u. billig

Tischdecken von 60 Pfg. — Markt 12 eleg. Dess.

Hans-, Küchen-, Tende- und Kinderschürzen

Kleiderstoffe, Tricotagen

Betttücher, Japans, Handtücher, Taschentücher

Wischtücher und Leinen eigener Fabrikation

werden umgänglich zu jedem annehm. Preise andverkauft.

Allschoff & Co.,

C 4, 15. C 4, 15.

PS. Unser Comptoir ist vom 1. Mai zu vermiehen.

Klavier-Vorbildungskursus.

Mehrfacher Aufforderung nachkommend, habe ich einen Klavier-Vorbildungskursus speziell für Anfänger errichtet. Ich habe den sehr niedrigen Preis von 15 Mark pro Quartal festgesetzt, um auch zahlreichen Familien den Beitritt zu erleichtern. — Der Unterricht findet zweimal wöchentlich statt und zwar werden je 2 Eleven in einer Stunde vorgenommen.

Näheres und Anmeldungen in meiner Wohnung C 4, 15, II Treppen.

Hochachtungsvoll

Lina Frankl,

gebr. Lehrerin (Wiener Conservatorium). 36159

Zur gest. Beachtung!

Strickarbeiten 24648

werden solid u. billig ausgeführt von der Maschinenstrickerei

Lina Schweizer, K 3, 4, 2. Tr.

Die Gant des Augenblickes legt oft den Grundstein unseres Glückes.

Mannheimer

Maimarkt-Loose

à Mark 2.—

An beziehen durch die 32001

Expedition des General-Anzeigers.

Nach Ausweis Postzustlag von 10 Pfg.

C 3, 9 J. M. Ciolina C 3, 9

Special-Geschäft in 30293

Schwarzen Damenkleiderstoffen, Seidenzeugen.

Halbtiranwaren, Damenröcke und Cüchern.

Abgepasste Teppiche.

Tüll- und Spachtel-Gardinen. Portièren, Tisch-, Bett- und Reisedecken.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat sich als 38034

Privat-Geometer

dahier niedergelassen und empfielt sich den titl. Behörden und Privaten Mannheims und der Umgegend zur Vernehmung von Vermessungsgeschäften jeder Art.

Dehoff, privil. bad. Geometer,

Waldbhofstraße No. 5.

Gardinen und Congreg-Vorhänge, große Sendung eingetroffen, am Stück, abgehakt und in Rollen, werden billig abgegeben, um rasch damit zu räumen. 35686

Jos. Schmies, O 6, 6, Heidelberg-Str.

Mannheim. Nationaltheater.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater.

Freitag, 29. April 1892. 80. Vorstellung im Abonnement A.

Fest-Vorstellung

zur Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs Friedrich:

Leonoren-Ouverture in C-dur von Beethoven.

Dirigent: Herr Hofkapellmeister Langer.

Prolog, gedichtet von G. Schollwöck, gesprochen von Herrn Stury.

Lebendes Schlußbild, arrangirt vom Intendanten und begleitet von den Klängen der Volkshymne.

Pause von 10 Minuten. — Hierauf:

Kaisermarsch von Richard Wagner. Dirigent: Herr Hofkapellmeister Langer. Kleine Pause. — Hierauf:

Die Meistersinger von Nürnberg. (3. Akt.) Oper von Richard Wagner

Dirigent: Herr Hofkapellmeister Langer. — Regisseur: Der Intendant.)

Hans Sachs, Schuster	Herr Knapp.
Veit Pogner, Goldschmied	Herr Döring.
Kunz Vogelgesang, Kürschner	Herr Erl.
Konrad Nachtigall, Spengler	Herr Starke I.
Sirius Beckmesser, Stabschreiber	Herr Hildebrandt.
Heinrich Kothner, Bäcker,	Herr Hiermann.
Walther von Stolzing, ein Ritter aus Franken	Herr Straßl.
Alrich Göttinger, Wärfelrömer	Herr Weers.
Augustin Moser, Schneider	Herr Starke II.
Hermann Diehl, Seilenflicker	Herr Strudel.
Hans Schwarz, Strumpfwirker	Herr Schäfer.
Hans Foltz, Kupferstecher	Herr Dedert.
David, Sachsens Legebube	Herr Götjes.
Heinrich, Vogner's Tochter	Herr Rüdiger.
Margarete, in Vogner's Diensten	Fräul. Robor.
Bürger und Frauen aller Stände, Gesellen, Lehrlinge, Mädchen, Volk.	Frau Seubert.

Nürnberg, um die Mitte des 14. Jahrhunderts.

Raffeneröffnung, 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr.

Gewöhnliche Preise.